92. Donnerstag den 19. April 1860. 92.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Amtliches.

Berlin, 19. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: dem Ober-Bibliothekar und Professor an der Universität zu Bonn, Geheimen Regierungsrath Dr. Ritschl, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Ordens der Ehren-Legion zu ertheilen; ferner dem Proviantmeister Raabe in Potsdam bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, nach Frankfurt a. O.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch, 18. April Nachmittags. Heute direkt aus Neapel vom 11. d. Mts. eingegangene zuverlässige Nachrichten melden, daß der Aufstand in Palermo bewältigt sei (?) und daß die Insurgenten vor den Truppen fliehend ins Innere der Insel sich zurückgezogen haben. — Die heutige „Oestreichische Zeitung" enthält ein Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage, worin keiner weiteren Ruhestörungen Erwähnung geschieht.

Konstantinopel, Mittwoch, 18. April. Gutem Vernehmen nach will Frankreich die Pforte für den am vergangenen Freitage von den Griechen verursachten Schaden verantwortlich machen. (S. Nr. 89.)

(Eingegangen 19. April 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 18. April. [Unterhandlungen über Savoyen; Beziehungen zwischen Preußen und Oestreich; zur Marineverwaltung.] Man darf den Widersprüchen, welche sowohl von Paris als von Bern aus gegen die umlaufenden Gerüchte über Separat-Unterhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz erhoben werden, kein allzugroßes Gewicht beilegen. Die französischen Zusicherungen stehen wohl nirgends in dem Ansehen verläßlicher Glaubwürdigkeit, und der Bundesrath wehrt sich vor Allem nur gegen den Verdacht, daß von seiner Seite ein Antrag auf Sonder-Verhandlungen auf einen Separatvertrag über die Theilung Savoyens ausgegangen sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Abtretung Nord-Savoyens an die Schweiz den Bundesrath zufriedenstellen und den Einspruch, wenn auch nicht alle Bedenken, der europäischen Kabinette beseitigen würde. Die vielseitigen Dementi's beweisen daher nur, daß die natürlich in vorsichtigster und vertraulichster Weise angesponnenen Unterhandlungen zu keinem Ergebniß geführt haben, vermuthlich weil Frankreich nichts bietet, als Scheingeständnisse ohne allen inneren Werth. So viel man erfährt, will Napoleon keinen Fußbreit von dem neuen Besitzthum des Kaiserreichs aufgeben, und die einzige Entschädigung, mit welcher er die Schweiz abfinden möchte, würde darin bestehen, daß er die Verpflichtung übernähme, das ganze linke Ufer des Genfer See's in der Weise zu neutralisiren, daß Frankreich dort jeder Befestigung und jeder militärischen Besetzung entsagt. Wenn für diese Vorschläge die Zustimmung der Schweiz und der Großmächte in Aussicht stände, dann würde selbstredend der Kaiser der Franzosen sich gern für Einberufung einer Konferenz erklären, welche keine andere Aufgabe hätte, als das Siegel auf seine Beschlüsse zu drücken. — Die Nachricht von einer Annäherung zwischen Preußen und Oestreich tritt in mehreren Blättern mit großer Zuversichtlichkeit auf, ohne daß bis jetzt noch ein thatsächlicher Anhalt für dieselbe vorläge. In der savoyischen Frage zeigt sich Oestreich von einer Gleichgültigkeit, welche jede kräftigere Politik Preußens von vornherein in Schach hält; bei den Berathungen über die Reform der Bundeskriegsverfassung hat der östreichische Einfluß eine kompakte Majorität gegen die Vorschläge Preußens zu Stande gebracht. Wo sind da die Zeichen einer Verständigung? Wie sehr eine solche in den Wünschen aller Vaterlandsfreunde liegen möge, so kann sie doch unmöglich ausschließlich auf Kosten Preußens erstrebt werden. — Die Berathungen über die Reorganisation der Marineverwaltung sollen, wie man erfährt, in jüngster Zeit vorgeschritten sein, und man erwartet daher, daß die Ergebnisse derselben binnen Kurzem in das Leben treten. Das Ausscheiden des Vizeadmirals Schröder aus der Verwaltungssphäre gilt für eine ausgemachte Sache.

☾ Berlin, 18. April. [Vom Hofe; König und Königin von Sachsen; Stieber frei.] Der Prinz-Regent besichtigte heute Morgen das Garde-Reserve-Regiment, und waren dabei auch der Großherzog, der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Albrecht anwesend. Ins Palais zurückgekehrt, ließ sich der Prinz-Regent von dem Geheimrath Illaire und den Generalmajors von Alvensleben II. und v. Manteuffel Vortrag halten und konferirte darauf mit dem Minister v. Schleinitz und dem Fürsten von Hohenzollern. Nachmittags empfing der Prinz-Regent den Besuch des Großherzogs von Mecklenburg und begab sich alsdann gegen 4 Uhr nach dem Anhalter Bahnhofe, um bei der Ankunft des Königs Johann von Sachsen dort anwesend zu sein. Der König von Sachsen traf präzise 4 Uhr im eignen Salonwagen mittelst Extrazuges von Dresden ein. In seiner Begleitung befanden sich der General v. Engel und der sächsische Gesandte, Graf Hohenthal, der seinem Monarchen bis Jüterbogk entgegengefahren war. Die Begrüßung des Prinz-Regenten und des Königs war eine sehr herzliche. Der Prinz-Regent stieg mit dem hohen Gaste in den Wagen des sächsischen Gesandten und geleitete ihn in dessen Hotel, wo auch alsbald der Großherzog von Mecklenburg, die königlichen Prinzen und der Fürst von Hohenzollern erschienen, welche sich zuvor im Palais des Prinzen Karl, das in der Nähe gelegen ist, versammelt hatten. Die Herrschaften hatten insgesammt die große Uniform und die Ordensbänder angelegt. — Der König Johann nahm mit dem sächs. Gesandten und dem General v. Engel das Diner ein und machte darauf den Mitgliedern der k. Familie seine Gegenbesuche. Im Palais des Prinz-Regenten traf er mit seiner Gemahlin zusammen, welche um 7 Uhr mit einem Separattrain von Potsdam nach Berlin gekommen war, sich am Hofe verabschiedete und alsdann wieder nach Potsdam zurückkehrte. Die Einladung des Prinz-Regenten, in der Soirée zu erscheinen, hatte sie abgelehnt. Dagegen waren in derselben, die bald nach 9 Uhr begann, anwesend der König Johann von Sachsen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg, die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, der Prinz August von Württemberg, die hessischen Prinzen, der Fürst von Hohenzollern und dessen Söhne und viele andere hohe Herrschaften, im Ganzen etwa 100 Personen. Morgen früh fährt der König von Sachsen in seinem eigenen Salonwagen nach Potsdam, verweilt bis Nachmittag zum Besuch im Schloß Sanssouci und tritt alsdann mit seiner Gemahlin die Rückreise nach Dresden an. Auch die Mecklenburger Herrschaften verlassen morgen Vormittag den Hof und kehren über Spandau nach Ludwigslust zurück; doch soll in einigen Tagen auf den Wunsch der Königin die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg nach Schloß Sanssouci kommen. Der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm fahren, wie schon wiederholt gemeldet, morgen früh ½7 Uhr nach Wittenberg. Der Prinz-Regent giebt dort ein Diner von etwa 60 Gedecken. Die Küchenwagen sind bereits heute dorthin vorausgegangen. Der Prinz-Regent tritt die Rückreise mittelst Extrazuges an und will um 5 Uhr Nachmittags schon wieder hier sein. — Die Verhaftung des Polizeidirektors Dr. Stieber, von der so viel Geschrei gemacht wurde, ist von der Rathskammer des Kammergerichts in Folge der von dem Verhafteten eingelegten Beschwerde heute Nachmittag für ungerechtfertigt erachtet und deshalb die sofortige Freigebung desselben verfügt worden. Seitens der Polizei hat er bereits für seine bisherigen Funktionen einen Stellvertreter erhalten. Der Eichhoff'sche Prozeß, in dem Stieber eine so große Rolle spielt, soll am 8. Mai zur Verhandlung kommen. — Jetzt nehmen bei uns die Ballfestlichkeiten ihren Anfang. Am Sonntag gab der Graf Lottum eine solche und gestern folgte der Graf Pourtalès. Am nächsten Mittwoch ist im Palais Radziwill Ball.

— [Ersatz für Verluste während der Mobilmachung.] Nachdem im Herbste v. J. sämmtliche Offiziere und Militärbeamte aufgefordert worden waren, die Verluste anzugeben, welche ihnen durch die Differenz des theuren Ankaufspreises und des verhältnißmäßig sehr niedrigen Verkaufspreises ihrer Mobilmachungspferde erwachsen, ist jetzt den Truppentheilen eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 16. Februar d. J. mitgetheilt worden, wonach den Offizieren vom Hauptmann (Rittmeister) abwärts, bez. den im Range gleichstehenden Militärbeamten der volle Verlust ersetzt werden soll; nach Abzug jedoch der bei der Mobilmachung vom Staate gewährten Beihülfe von 50 Thlrn. für das Pferd und der Hälfte der in den Monaten Juli und August v. J. gezahlten Feldzulage. Für die höheren Offiziere und Beamten gelten die nämlichen Bestimmungen, dieselben erleiden aber außerdem noch einen Abzug von 20 Proz. der Preisdifferenz.

— [Der Grenzverkehr mit Polen.] Man schreibt der „K. H. Z." von der polnischen Grenze: Seit Beendigung des Krimmkrieges hat sich der Grenzverkehr mit Polen zu seiner früheren Lebhaftigkeit bis jetzt nicht wieder erholt, und kann besonders in der letzten Zeit recht flau genannt werden. Am drückendsten lastet dieses Mißgeschick auf unseren preußischen Grenzstädten, in welchen Kaufleute, Spediteure und andere Gewerbtreibende die bittersten Klagen führen und sich in ihrer Existenz auch stark bedroht sehen. Wiewohl der Hauptgrund in mißlichen Verhältnissen zu finden sein wird, will man für diese Stockung des Handels auch noch andere Gründe wissen. Man behauptet nämlich, daß die russische Regierung bei der Wahl ihrer obersten Grenzbeamten gegenwärtig viel vorsichtiger als ehedem zu Werke gehe, sich von deren Unbestechlichkeit genau überzeuge und die höchsten Aemter der Grenzverwaltung nur durch Personen besetze, welche neben ihrem Beamtensolde beträchtlichen Privatreichthum aufzuweisen vermögen. Von einem bei der polnischen Grenzverwaltung angestellten russischen hohen Beamten erzählt man, er besitze einen ans Fabelhafte grenzenden Reichthum, sei jedoch für Bestechlichkeit nicht unempfänglich. Hartnäckig habe er die Hunderttausende von Rubeln zurückgewiesen, welche ihm von polnischen Juden in dem Falle angeboten wären, wenn er sich geneigt fände, bei dem Schmuggelhandel ein Auge zuzudrücken. Diese Zurückweisung geschehe aber nur deswegen, weil Petersburger, Warschauer ꝛc. ꝛc. Fabrikanten, Kaufleute und Interessenten des inländischen russischen Handels ihm eine noch größere Summe, als die der Beförderer des Grenzschmuggels, zur Disposition gestellt hätten. Von demselben Beamten kursirt hier folgende Geschichte: Eine bedeutende Ladung Seidenwaaren, welche im Wege des Schmuggels bereits von hier aus über die Grenze geschafft ist, wird von polnischen Beamten endeckt und konfiszirt. Zur Verauktionirung dieser Waare setzt man wenige Tage nach der Konfiskation einen Termin an. Es erscheinen zu demselben sowohl polnische als preußische Kaufleute in bedeutender Anzahl. Kaum hat jedoch die Versteigerung begonnen, so wird nach dem Verkaufe weniger Kolli die Auktion geschlossen und erst nach Verlauf von mehreren Wochen ein zweiter Termin zum ferneren Verkaufe angesetzt. Auch dieses Mal finden sich Käufer ein, doch wird wie beim ersten Termin der Verkauf sämmtlicher Kolli sehr bald eingestellt und die Käufer ziehen getäuscht nach der Verauktionirung einer unbedeutenden Quantität von dannen. Bei dem zum dritten Male angesetzten Termine findet sich natürlich auch nicht ein einziger Käufer ein, und der hohe Beamte sieht sich nunmehr in die Nothwendigkeit versetzt, die zum größten Theile übriggebliebene konfiszirte Ladung zu Spottpreisen einzukaufen. Bereits am andern Tage befand sich das billig erworbene Gut auf dem Wege nach Warschau.

— [Konferenz-Aussichten.] Wie die „N. Z." hört, sind die Verhandlungen wegen des Zusammentritts einer europäischen Konferenz über die savoyische Angelegenheit wieder in den Vordergrund der diplomatischen Erörterungen getreten. Man bespricht sogar schon den Ort der Konferenz, für welche von Seiten Englands Brüssel vorgeschlagen worden ist. Frankreich verlangt auch jetzt wieder, daß die Konferenz nach Paris berufen werde. Frankreich soll namentlich dadurch bewogen worden sein, sich einer Konferenz mehr geneigt zu zeigen, da eine enge Verbindung der Schweiz mit Deutschland sich anzubahnen schien. (Vergl. jedoch unsre AD-Korr.)

Kammin, 17. April. [Kirchliches.] In dem Dorfe Gassow sind sämmtliche Gemeindemitglieder, bis auf 2, aus der Landeskirche getreten und haben sich an die alt-lutherische Gemeinde angeschlossen.

Liegnitz, 16. April. [Raubmord.] Gestern Abend gegen 9 Uhr bemerkten einige Kaufleute, die sich in ihren Läden befanden, daß das Verkaufslokal des Fräuleins Pauline Mannes Cohn, ihnen gegenüber, noch nicht geschlossen sei; sie machten sofort der Polizei davon Anzeige; man begab sich in den Laden, traf aber die Eigenthümerin nicht daselbst. Die eine Treppe hoch vorn hinausgehende Wohnstube der Cohn wurde geöffnet, und man fand sie auf dem Sopha liegen in ihrem Blute schwimmend. Die Pulsadern an der Hand waren zerschnitten, außerdem noch der Hals durchschnitten. Ein Mordwerkzeug fand sich nicht vor, auch nicht irgend eine Spur von dem Thäter. Sie selbst konnte sich den Tod aber nicht gegeben haben, sonst würde das Messer oder was es sonst gewesen sein mochte, womit die That geschehen, noch dagelegen haben. Anzeichen des gewaltsamen Einbruches sind zwar bis jetzt auch noch nicht ermittelt worden, doch da die Ermordete notorisch im Besitze eines großen Vermögens an baarem Gelde, an Werthpapieren und Pretiosen war, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß hier ein Raubmord verübt worden ist. Die schauderhafte That ist in der Burgstraße unweit des Ringes, einer der belebtesten Plätze unserer Stadt in den Abendstunden geschehen. (Br. Z.)

Oestreich. Wien, 17. April. [Tagesnotizen.] Einer der bedeutendsten Industriellen von Pesth, Vincenz Weinzierl, hat sich durch Oeffnen der Adern das Leben genommen; unglückliche Spekulationen sollen ihn zu diesem Schritte bewogen haben. — Dem „Wand." zufolge ist der Sekretär des verstorbenen Grafen Széchényi, Kiß, am Sonnabend zur Beobachtung dem allgemeinen Irrenhause übergeben worden, nachdem dessen Benehmen in der vorhergegangenen Nacht deutliche Spuren von Geistesverwirrung verrathen hatte. — Die drei Triestiner Revoltella, Mondolfo und Brambilla sind laut einer Korrespondenz der amtlichen „Ger. Ztg." am 12. d. von Triest in Wien eingetroffen. Dieselben wurden von der Bahn direkt in die Untersuchungshaft nach dem Landesgerichtsgebäude gebracht. — An der Eisenbahnstation Kapfenberg nächst Bruck an der Mur ist vorgestern Morgen ein Lastzug beim Einfahren auf dem Wechsel mit einem andern im Verschieben begriffenen Lasttrain derart zusammengefahren, daß 10 Waggons von letzterem zertrümmert worden sind.

— [Der Prozeß des Hofraths Szedenyi] ist nunmehr in dritter Instanz beendigt, und hat das oberste Gericht unter Verwerfung des Urtheils zweiter Instanz, das noch einmal so strenge Strafmaaß des ersten, auf 8 Monate Gefängniß und Verlust des Amtes und Titels, wieder hergestellt. In der nächsten Zeit wird alsdann das Strafverfahren gegen ähnliche Vorgänge im Pesth-Ofener Distrikte eingeleitet werden, was schon geschehen wäre, wenn der bisherige Staatsanwalt nicht die Klage zurückgewiesen hätte. — Man erzählt, daß bereits eine Reihe ungarischer Edelleute zusammengetreten sei, um dem verurtheilten und seines Gehaltes wie einer Pension verlustigen Hofrath Szedenyi das Doppelte seines bisherigen Einkommens als jährliche Entschädigung anzubieten. Bei einer Gereiztheit der Gemüther, die nach solchen Demonstrationen, als den gemäßigten, begierig greift, ist es allerdings etwas auffallend, daß Regierung jenen nicht beruhigenden und ebensowenig auf andere Weise nutzbringenden Weg so unbekümmert weiter schreitet. (Pr. Z.)

— [Die modenesischen Truppen.] In Bezug auf die im vergangenen Sommer mit dem Herzoge Franz von Modena auf östreichisches Gebiet übergetretenen modenesischen Truppen, welche nach einigen Angaben in ihre Heimath entlassen, nach anderen hingegen in die östreichische Armee eingereiht werden sollen, vernehme ich nun, daß von beiden Versionen keine richtig ist. Da die Entlassung der Truppen in die Heimath dem Herzoge Franz nicht zusagt, Oestreich aber ohnedies an Mannschaft zur Ergänzung seiner Armee keinen Mangel hat, so soll der Herzog bei seiner letzten Anwesenheit in Venedig im geeigneten Wege den ihm treu gebliebenen Truppen den Wunsch haben ausdrücken lassen, in päpstliche Dienste zu treten, wozu sich dieselben nicht abgeneigt erklärten. Wegen Uebernahme dieser, bei 3000 Mann zählenden Streitmacht

sollen die erforderlichen Unterhandlungen, wie ich weiter höre, bereits eingeleitet worden sein, und der Herzog sich bereit erklärt haben, aus seinem eigenen beträchtlichen Vermögen die zum Unterhalte der Truppen nöthigen Fonds der päpstlichen Regierung zur Verfügung zu stellen. (K. Z.)

— [Der Unterschleifprozeß.] Der Triester Korrespondent des „Wanderer“ schreibt: „Der großartige Unterschleifprozeß, welcher die öffentliche Meinung von ganz Oestreich beschäftigt, hat in Triest das allgemeine Interesse rege gemacht. Da man gerüchtweise erzählt, daß die bereits verhafteten Großhändler Perugia, P. Revoltella, D. L. Mondolfo und Joseph Brambilla nicht die einzigen seien, durch die das Militärärar zu Schaden gekommen, erschöpft sich das Publikum in der Aufwerfung von allerlei Fragen. Vor einigen Tagen erfuhr man, daß unserem Strafgerichte die Weisung ertheilt wurde, die Prozeßakten über Herrn Perugia an das Wiener Landesgericht unverzüglich zu schicken, und durch die Vereinigung der ganzen Untersuchung in derselben Hand alle Fäden dieses Gewebes zu vereinen. Vor einigen Tagen verlautete ferner aus guter Quelle, daß das Waarenlager der Firma Brambilla und Perugia für den muthmaßlich verursachten Schadenbetrag von 40,000 Fl. mit Beschlag belegt werden sollte; da aber diese Firma sich erboten haben soll, diesen Betrag in Nationalanlehen zu erlegen, sei diese Verfügung eingestellt worden. (Wie wir hören, hatte auch Baron Rothschild hier, nachdem er Nachricht von der Festnahme des Großhändlers Perugia erhalten hatte, dem Gerichte die Leistung jeder verlangten Kaution für den Verhafteten angeboten.) In Venedig hat man die Kaution des flüchtigen Verzehrungssteuer-Unternehmers und Armeelieferanten Basevi für den Betrag von 250,000 Fl., und diejenige des gleichfalls flüchtigen Militärlieferanten Jung pro 4000 Fl. in Beschlag genommen; in Verona ist der Bruder und Associé des nach Piemont geflüchteten Bankiers Ignaz v. Weil-Weiß verhaftet worden. Da diese Verfügungen mit der größten Energie ausgeführt werden, so sieht man mit der größten Spannung dem baldigen Ergebnisse dieses Prozesses entgegen. Die Freunde der Flüchtlinge betheuern, daß die Kautionen nur zum kleinsten Theile ihnen, zum größten aber andern Kapitalisten in Triest gehören. Ueber den Thatbestand des Perugia'schen Prozesses kann man sich natürlich bloß auf Vermuthungen beschränken, weil die hiesigen Behördern das strengste Stillschweigen darüber beobachten. Diejenigen aber, die den Beschuldigten näher standen, erzählen gerüchtweise, daß Brambilla und Perugia einen Vertrag wegen des Kaufes der Felle, der während des Krieges geschlachteten Ochsen abgeschlossen hätten, da aber nach den Präliminarien von Villafranca das Armeekommando die Auflösung desselben verlangte, so wurde die Vergütung von 35,000 Fl. zu Gunsten der obbenannten Handlung bewilligt. Von diesen 35,000 Fl. aber erscheinen in den Handlungsbüchern von Perugia als Vergütung wegen der Auflösung des Vertrages bloß 9000 Fl., und daher wird behauptet, daß sein nunmehr flüchtiger Prokuraführer Jung die beste Auskunft über den Rest von 26,000 Fl. zu geben wissen müßte. Um von der großen Verzweigung dieser Unterschleife einen Begriff zu haben, werde ich eine kleine Geschichte hinzufügen, die ich aus guter Quelle erfuhr: In einer kleinen Stadt des Venetianischen sollen nach dem Ausschlusse der Präliminarien von Villafranca öfters Ochsen feilgeboten worden sein, deren Versteigerung aber durch die Bedingung erschwert wurde, daß man verlangte, Felle und Hörner der geschlachteten seien gleich nach der Schlachtung zurückzustellen. Das Publikum konnte sich diese Bedingung nur daraus klar machen, daß diese kostbaren Ochsentheile dazu dienen sollten, um die Verwendung jener Thiere für die Armee zu beweisen.

Prag, 16. April. [Die Lage der Protestanten.] Die durch die Konsistorien Augsb. und Helv. Konfession von den Superintendenten und Senatoren abverlangte Meinungsäußerung in Betreff der Kirchenverfassung für die deutsch-slavischen Gemeinden des östreichischen Kaiserstaates ist mit Ende März nach Wien abgegangen, und es dürfte nunmehr die baldige Veröffentlichung des seit zwölf Jahren verheißenen und erwarteten Gesetzes endlich erfolgen. Dasselbe wird, wie man versichert, den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Rechnung tragen, und demnach mit Freude und Befriedigung begrüßt werden; doch glauben wir aus Erfahrung bemerken zu dürfen, nur dann, wenn mit dem Erscheinen desselben zugleich die großen Nothstände der Pastoren und ihrer Gemeinden aufhören. Bis nun mußten beide dem Auslande zur Last fallen, dort Hülfe und Unterstützung für ihren Bestand suchen, da sie in dem heimischen, doch so fruchtbaren und gesegneten Staate, dessen Lasten sie als Bürger auch mittragen, keine fanden. Die überaus mißliche Lage der Pastoren und ihrer Gemeinden ist schon weiland Kaiser Franz in ergreifender Weise geschildert, und um Abhülfe gebeten worden. Allein diese und mehrere nachträgliche Vorstellungen blieben bis in die neueste Zeit erfolglos, und so mußten denn die Gemeinden und ihre Pastoren neben vielfachen Bedrückungen ihr hartes Loos, Elend und Armuth in Geduld tragen! Was wird nun geschehen. Wird man das begangene Unrecht gut machen, oder aber dem überlebten Prinzipe fortan huldigen? — Auch die katholische Bevölkerung in allen Schichten, insbesondere das Beamtenthum, wünscht aufrichtig, daß die Lage der so karg besoldeten Pastoren, die dem Staate ersprießliche Dienste leisten, eine Neugestaltung erfahre. Darum breche die hohe Regierung, welche in Sachen der protestantischen Kirche so viel Willenskraft an den Tag legt, mit der an traurigen Erinnerungen reichen Vergangenheit, sie mache mit geringen Opfern vielfach Versäumtes gut, sichere sich den Dank und die Sympathien des In- und Auslandes und schmücke das neue Verfassungswerk mit dem schönsten Edelsteine! Die evang. Kirche empfindet ja jetzt schon schmerzlich den Mangel an jungen Geistlichen, und an der Wiener protestantisch-theologischen Fakultät, der einzigen Bildungsschule für die deutsch-slavischen Provinzen, ist zur Zeit auch nur ein einziger studirender Jüngling für die böhmischen Gemeinden Mährens und Böhmens, wo die Noth bekanntlich am meisten empfunden wird. Große Summen werden zur Errichtung von Denkmalen für Luther und Melanchthon aufgebracht und verwendet, und auch in unserm Staate sind die diesfälligen Beisteuersammlungen gewährt worden. Wir freuen uns dessen, daß man das Andenken dieser hochverdienten Männer ehrt, aber würden uns und mit uns wohl auch diese würdigen Vorkämpfer für Licht und Wahrheit, wenn sie lebten, noch mehr freuen, wenn in den Herzen der Gemeinden und ihrer Pastoren lebendige und unvergängliche Denkmale errichtet, wenn die langjährigen Krebsschäden und Wunden, drückende Noth und Armuth geheilt, wenn den dermaligen Bedürfnissen entsprechende Kirchen und Schulen gebaut würden. (B. Z.)

Bayern. München, 17. April. [Die ultramontane Presse gegen Preußen.] Die hiesigen ultramontanen Blätter überbieten sich in dreisten Verleumdungen Preußens. Der „Volksbote“ sagt, Preußen sinne darauf, „wieder Frankreich Dienste zu leisten und dafür einen Lohn sich auszubedingen, kurz, mit Napoleon einen Länderhandel auf fremde Kosten zu machen, Deutschland heute, wie in den neunziger Jahren, zu verrathen und an Frankreich zu verkaufen, um dafür von Napoleon in Deutschland mit deutschen Nachbarländern „entschädigt“ zu werden.“ Und das „Bayrische Volksblatt“ versichert, Preußen gedenke bei dem nächsten Winke von Frankreich die Rheinprovinzen an Napoleon III. abzutreten, so wie Piemont Savoyen und Nizza weggegeben habe, und es habe die Zusicherung, sich mit deutschen Nachbarländern zu entschädigen. „Wir haben von in der Regel sehr eingänglich unterrichteter Seite in München Nachrichten empfangen, welche es außer allem Zweifel stellen, daß ein umfassender Ländertausch demnächst ausgeführt werden soll.“ Es ist nur nöthig, solche Sätze abzudrucken, dieselben sind schon dadurch in den Augen aller urtheilsfähigen Leser genugsam an den Pranger gestellt.

Baden. Karlsruhe, 17. April. [Melanchthonfeier.] Der evangelische Oberkirchenrath hat folgenden Erlaß an sämmtliche evangelische Pfarrämter und Ortsschulinspektionen gerichtet: „Es ist uns vom großherz. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 13. d. M. eröffnet worden, es stehe nichts im Wege und sei gestattet, daß am Todestage Melanchthon's für die evangelischen Schüler der Gelehrtenschulen und für die evangelischen Volksschulen eine Feier stattfinde, sofern sie von den betreffenden Schulvorständen gewünscht werde. Es erscheine jedoch als zweckmäßig, diese Feier, wenn thunlich, jeweils in der Kirche, nicht in der Schule selbst, zu halten. Auch erwarte man, daß derselben ein würdiger, die Glieder anderer Religionsgenossenschaften in keiner Weise verletzender Charakter gegeben werde.“ Das frühere Ministerium hatte nämlich einer Feier dieses Tages Seitens der evangelischen Schüler, vielleicht aus Besorgniß, daß man die Feier zu Reden gegen das Konkordat u. s. w. ausbeuten werde, das Bedenken entgegengestellt, die Melanchthonfeier würde der konfessionellen Eintracht unter den Schülern schaden. Gewiß ein verkehrtes Bedenken, dessen Beseitigung um so mehr zu wünschen war, als die Vaterstadt Melanchthon's, Bretten, eine badische Stadt ist.

Freiburg, 17. April. [Wahl.] An Stelle des ultramontanen Hofraths Buß wurde der Bürgermeister Fauler am 14. d. zum Abgeordneten gewählt.

Frankfurt a. M., 17. April. [Aufklärung.] Die Berufung des interimistischen Geschäftsträgers Frankreichs, v. Rothan, nach Paris hat keine politische Bedeutung. Er erhielt auf telegraphischem Wege die Mittheilung, daß sein Vater lebensgefährlich erkrankt sei. Er verließ sofort Frankfurt, traf jedoch nicht mehr zeitig genug ein, um seinen Vater noch am Leben zu finden. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. [Akademische Regatta; falsches Maaß.] Vor ein paar Tagen haben hier zwei Ereignisse stattgefunden, die ich deßhalb zusammenstelle, weil sie durchaus nichts Gemeinsames haben, sich durch den Gegensatz aber gewissermaßen beleuchten: das eine ist völlig altmodisch, das andere äußerst modern. Um mit dem ersteren zu beginnen (ist es doch trotz seines Alters gar ein frisches Ding und so, daß man gerne daran denkt), so meine ich damit die hergebrachte Bootwettfahrt zwischen den Universitäten Cambrigde und Oxford. Seit langen Zeiten rüsten die Ruderklubs beider Hochschulen ein Fahrzeug aus, das eine Meile oberhalb Londons mit dem der Schwester-Akademie um den Preis der Mannhaftigkeit ringt. Die besten Ruderer werden monatelang geübt und unterwerfen sich einem harten „Training“, um das Maaß und die Dauer ihrer Kräfte auf den erforderlichen Höhepunkt zu bringen. Endlich naht der Tag und viele Hunderte von Gentlemen, die aus dem Pätschelhalten, dem Handgelenkwenden und all den anderen Matrosendetails ein ernsthaftes Studium gemacht haben, finden sich als sachkennerische Zuschauer ein. Daß das Ufer von Berichterstattern wimmelt, versteht sich bei den hiesigen Gewohnheiten von selbst; daß die Tüchtigkeit jedes Betheiligten und besonders der beiden Steuermänner mikroskopisch diskutirt und reportirt wird, ist ebenfalls ein Bedürfniß für einen großen und respektablen Theil des englischen Publikums. Da deutsche Liebhaber indeß dergleichen Dinge weniger stramm betreiben, so genüge es, ohne weitere Einzelheiten zu wissen, daß diesmal Cambridge siegte, nachdem es das vorige Mal mit Mann, Maus und Boot untergegangen war. Für viele Sportsmen hat dieses Bootfahren dieselbe Bedeutung, wie die Derbypferderennen für das große Publikum. — Neben dem stärkenden Spiele, neben dem jugendlichen Ehrgeiz um den Preis einer virtus, die in diesem Alter jede brave Natur erstreben muß, gelangen wir nun zu der zweiten Erscheinung. Ich glaube, es war an demselben Tage, daß sich eine Anzahl Fabrikanten bei dem Handelsminister einfanden, um ihn zu Schritten gegen das falsche Maaß zu veranlassen. Nach altem englischen Rechte stand der Tod, später Stäupung und viele Schande auf diesem Vergehen: heute ist es so alltäglich, daß die Regierung eine Handhabung der noch bestehenden Strafgesetze für unmöglich erklärt hat. Es gehört eben zu den selbstverstandenen Betrügereien, zu den falschen Anpreisungen und der ganzen großen Kategorie von Täuschungen im Kleinen, wie sie der moderne Handel mit sich gebracht. Kein Pfund Butter wiegt mehr ein Pfund; keine Pinte Bier faßt mehr die volle Menge von Flüssigkeit; keine Tuchbreite (gewöhnlich $^7/_8$) reicht mehr als $^3/_4$; keine Nähgarnrolle (gewöhnlich mit 100 Yards bezeichnet) mißt mehr als 75, und manche halten nur 45!! In allen diesen Fällen wird allerdings wissentlich falsch Maaß gegeben und genommen; da aber der Grad der Verkürzung bei verschiedenen Händlern ein verschiedener ist, so bleibt der Käufer dennoch über das Maaß, welches man ihm wirklich gewährt, im Unklaren. Der Handelsminister zweifelte, ob es rathsam sei, dem eingerissenen Gebrauche zu steuern, und die Deputation bemerkte darauf sehr richtig, daß der Fortschritt des Uebels eine Abwehr nöthig machen werde. Denn der Handel werde immer mehr Waare in bestimmten abgetheilten Quantitäten auf den Markt bringen und so schließlich Alles fälschen, ohne daß deshalb ein einziges falsches Pfundstück in England zu existiren brauchte. Daß dergleichen vorkommt, ist alt; daß ein Handelsminister die Sache leicht betrachtet, ist neu. (N. P. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der Hof legt für den verstorbenen Prinzen von Hohenlohe-Langenburg, Schwager Ihrer Majestät der Königin, am nächsten Donnerstag auf 14 Tage Trauer an, und sind die angesagten Hoffeste um mehrere Tage hinausgeschoben worden. — Fast sämmtliche Minister sind seit gestern wieder in der Hauptstadt. — Graf Bernstorff, der preußische Gesandte, ist mit seiner Gemahlin von Asteridgepark, dem Landsitze der Lady Marion Alford, zurück, verläßt jedoch heute wieder die Stadt, um den Herzog von Beaufort in Badmington zu besuchen. — Vorgestern starb hier Kapitän Vernon, eines der Unterhausmitglieder für Berkshire, eines plötzlichen Todes. Er war mit einem Freunde ganz gesund aus dem Carlton-Klub weggefahren, da wurden seine Pferde stutzig und wollten nicht von der Stelle. Bei den Bemühungen, sie wieder in Gang zu bringen, glitt er auf dem Pflaster aus und hat sich wahrscheinlich eine innerliche Verletzung zugefügt, in Folge deren er kurz darauf verschied. Er war 62 Jahre alt und gehörte der konservativen Partei an. — Cobden hat, wie der „Leeds Mercury“ mittheilt, von seinen Freunden in Lancashire ein Geschenk von 40,000 Pfd. erhalten und auch angenommen, doch unter der Bedingung, daß sie seine in der dort genannten Grafschaft gelegenen Grundstücke, die gegenwärtig kein Erträgniß abwerfen, als Ersatz übernehmen.

— [Die Expedition gegen China.] Dem „London und China Telegraph“ zufolge, werden die Vorbereitungen zum Kriege gegen China jetzt mit größerer Rührigkeit betrieben. Von Shanghai sind vier britische Kriegsschiffe abgegangen, darunter zwei, um am Peiho den einen oder andern passenden Landungspunkt zu besetzen und sich wo möglich einiger chinesischen Schiffe zu bemächtigen, die sich von Shanghai mit Waffen und Kriegsbedarf nach dem Peiho auf den Weg gemacht haben. Die chinesische Regierung läßt, wie man erzählt, schwere Kanonen gießen, wozu sie große Quantitäten amerikanischer Anthrakitkohle verbraucht. Auch sonst sind ihr von Amerika aus schwere Geschütze zugeführt worden. Andererseits werden von den englischen und französischen Behörden in Hongkong viele Frachtschiffe gemiethet und Kulikorps für den Transportdienst angeworben. Aus diesen Vorbereitungen läßt sich vielleicht der Schluß ziehen, daß die Verbündeten im Laufe dieses Monats ihre Expedition gegen Norden verschieben wollen, um dann den weiteren Befehlen von Lorg Elgin und Baron Gros ohne Verzug nachkommen zu können. Von Indien waren keine weiteren Verstärkungen angekommen.

Frankreich.

Paris, 16. April. [Tagesbericht.] Kaiserliche Dekrete vom 25. März, welche nebst dem dieselben motivirenden Ministerberichte heute im „Moniteur“ veröffentlicht sind, sprechen denjenigen algerischen Gerichtsbeamten und Bediensteten, welche der arabischen Sprache mächtig sind, eine jährliche Gehaltszulage von 2 bis 400 Fr. und den muselmännischen Gerichts-Assessoren, Kadi's &c. eine Jahres-Gratifikation von 200 Fr. zu. — Die „Union“ und die „Gazette de France“ haben eine Rüge in dem folgenden „Mitgetheilt“ in ihre Spalten aufnehmen müssen: „Die „Union“ und die „Gazette de France“ ertheilten dem Grafen Montemolin den Titel Karl VI. Diese Blätter verkennen somit die konstitutionellen Rechte der Königin von Spanien, welche ganz Europa anerkannt hat und mit deren Regierung Frankreich die besten Beziehungen unterhält. Es ist daher passend, diese beiden Blätter an die Achtung vor den internationalen Schicklichkeiten zu erinnern, welche gegenseitige Garantien für die Völker und für die Regierungen sind.“ — Die „Patrie“ bestreitet dem sardinischen Parlament das Recht, gegen die Einverleibung Savoyens zu stimmen, da der Art. 5 der sardinischen Verfassung durch die Ereignisse aufgehoben sei. — Die sardinische Regierung läßt in Frankreich zwei Dampffregatten von je 60 Kanonen bauen. — Herr Barrot, der französische Gesandte in Spanien hat sich persönlich zu Gunsten des Generals Elio, der Herren Roman und Sobradiel (Vettern der Kaiserin) verwandt. — Die vier Kompagnien des 1. Garde-Zuaven-Bataillons, 360 Mann unter dem Befehl des Majors Fevrier, sind heute Mittags schleunig über Lyon nach Toulon abgegangen, wo schon ein Dampfer zur Ueberfahrt nach Nizza bereit liegt. Als die piemontesische Garnison Nizza verlassen, hatte die Nationalgarde die Ehrenwache bei der Kaiserin Mutter von Rußland gethan und war dann von der Equipage der französischen Marine abgelöst worden. — Wie man aus Spanien schreibt, soll bloß Ortega erschossen, alle anderen Mitglieder der Verschwörung aber begnadigt werden. Um den Grafen Montemolin kümmert sich die Regierung nicht; sie wünscht im Gegentheil dessen Entkommen. Vorläufig hält der Prätendent sich noch in Spanien versteckt. Graf Persigny wird in Folge des ausdrücklichen Wunsches des Kaisers nach England zurückkehren. Was man sonst von Ministerveränderungen schreibt, ist ganz grundlos. Eben so unbegründet ist auch, wenn man behauptet, Thouvenel werde nach erfolgtem Anschluß von Savoyen sich zurückziehen. — Gestern ist Konzert (von Liebhabern) und eine intime Tanzunterhaltung in den Tuilerien gewesen. Der Kaiser hat viel getanzt und war sehr guter Laune. — Man sagt, der Kaiser und die Kaiserin würden schon nächsten Monat einen Ausflug nach Nizza machen. — Monsignor Merode begiebt sich mit einer neuen Sendung nach Belgien.

Paris, 17. April. [Telegr.] Der „Constitutionnel“ dementirt in einem Artikel des Herrn Grandguillot, daß zwischen Frankreich und der Schweiz direkte Unterhandlungen gepflogen würden; er behauptet, es schwebten nur Unterhandlungen zwischen den Mächten, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten. (Das ist wieder eine der neufranzösischen Lügen. D. Red.) — Nach Berichten aus Neapel vom 14. d., welche gestern Abends in Marseille eintrafen, wurde am 12. d. eine Bombe von schwerem Kaliber vor dem Palaste des Königs geworfen, welche sämmtliche Fenster der Vorderseite zertrümmerte, jedoch Niemanden verwundete.

Schweiz.

Bern, 15. April. [Savoyische Kundgebungen; Exzesse.] Folgende neue Erklärungen für den Anschluß an die Schweiz sind aus Nord-Savoyen dem „Genfer Journal“ zugegangen: aus der Gemeinde Marignier (Faucigny) eine solche mit 84, aus Ouches (Faucigny) eine solche mit 61 Unterschriften. Total der Unterschriften: 12,554. Der „Bund“ führt bei Erwähnung dieser großartigen Kundgebung zu Gunsten der Schweiz und zur Würdigung der Freiheit des Volksvotums, welches den 22. d. stattfinden soll, folgenden Passus aus der Instruktion des Gouverneurs von Chambery an: „Es handelt sich nicht darum, zwischen Frankreich und Piemont zu wählen, sondern die Frage ist einzig die, ob wir dem Vertrage, welcher uns mit der großen französischen Nation vereinigt, unsere Zustimmung geben wollen, oder ob wir vorziehen, unser Land den nicht vorauszusehenden Zufällen einer unbekannten Zukunft aussetzen zu wollen. Jeder lege die Hand aufs Herz und antworte „in aller Freiheit“. Der „Bon Sens“ von Annecy geht noch weiter und sagt geradezu: „Hauptsache ist, in jeder Gemeinde einen Bürgermeister zu haben, welcher der Annexion an Frankreich frischweg zugethan ist. Ein Bürgermeister, welcher noch dem Piemontesenthum zugethan wäre oder den Anschluß an die Schweiz wünschte, wäre ganz und gar nicht am Platze bei dieser Gelegenheit.“ — Der „Bund“ will ferner wissen, daß in St. Julien ernste Reibungen zwischen den Parteigängern der Schweiz und Frankreichs stattgefunden haben sollen, die von Seite der Behörden zur Entwaffnung der Nationalgarde führten, welche sich weigerte, die auf das Geheiß des franzosenfreundlichen Syndikus aufgesteckte französische

Fahne zu bewachen. — Nach der „Revue“ ist ein schweizerischer Soldat, welcher sich in Geschäften von Genf nach dem nahen französischen Orte Ferney begab, dort auf brutale Weise verhaftet und seines Säbels beraubt worden.

Bern, 16. April. [Zur savoyischen Frage; Verschiedenes.] Die neuesten Pariser Nachrichten sprechen von dem Wunsch des Kaisers, sich unmittelbar mit der Schweiz selbst, ohne Dazwischenkunft der Mächte zu verständigen; er werde seine gewohnte „Mäßigung“ (!) beweisen und die Schweiz, deren Freundschaft ihm so werth sei (sehr glaublich!), dabei am besten fahren. Der Bundesrath werde demnächst Eröffnungen aus Paris erhalten. Der „Bund“ bemerkt dazu: „Nur schade, daß die Handlungen der französischen Regierung mit all' den schönen Worten in so grellem Widerspruch stehen. Sehen wir jedoch davon ab und fragen wir, worin denn etwa die schönen Beweise von Mäßigung von Seiten des Kaisers bestehen könnten, so ist immer nur von der „strategischen Linie“, von Stipulationen über die Schifffahrt auf dem Genfer See, der Küstenbefestigung und dergleichen die Rede, das heißt von Konzessionen, von denen man längst weiß, daß sie die Schweiz mehr bedrohen als befriedigen.“ — Die Adresse von Züricher Offizieren an den Bundesrath hat über 300 Unterschriften, von mehr als der Hälfte der Offiziere des Kantons, auf sich vereinigt; eine ähnliche Adresse ist von Luzerner und Aargauer Offizieren erlassen worden. — Sämmtliche Offiziere des Berner Gebiets und der Nachbarschaft sind von Oberstlieutenant Franz v. Erlach, Präsident der allgemeinen Offizierversammlnug der Stadt Bern, zu einer Versammlung eingeladen worden, um vor den Bundesbehörden und den Miteidgenossen ihre Gesinnungen zu erklären. Genf, Waadt und Wallis ständen in höchster Gefahr und damit die ganze Eidgenossenschaft. „Es genügt nicht, daß das Volk als solches gleiche Gesinnungen ausspreche; wir, die wir zur Rettung unserer Eidgenossen Leib und Leben zu wagen, Weib und Kind, Haus und Hof zu verlassen haben, müssen die Räthe vollständig außer Zweifel darüber setzen.“ — Der Ausschuß der „Helvetia“ hat an den Bundesrath in einer Adresse das Ansinnen gestellt, derselbe möge sofort die neutralisirten Gebietstheile Savoyens militärisch besetzen lassen. Dieser Schritt wird jedoch ohne Erfolg bleiben. — Marschall Canrobert ist an der schweizerischen Grenze eingetroffen (angeblich um eine Inspektion der Festung les Rousses vorzunehmen). — Der Verfassungsrath von St. Gallen hat mit 76 gegen 71 Stimmen den ultramontanen Entwurf des Ausschusses angenommen, nach welchen nicht der Staat, sondern die Konfessionsparteien gesondert die Kirchen-, Ehe- und Volksschulangelegenheiten verwalten. — Der Nationalrath Dapples, ein konservativer Waadtländer, der eine treffliche Flugschrift über die savoyische Frage abgefaßt hat, ist in Bern angelangt und nach Berlin in diplomatischer Sendung abgereist.

Genf, 14. April. [Französische Umtriebe in Nordsavoyen; Geschenk für R. Peel.] Nord-Savoyen wird nach allen Richtungen hin von französischen Ingenieurs durchzogen und durchmessen und den Einwohnern werden Chausseen, Eisenbahnen, Brücken, Kanäle, Häfen, und Gott weiß, was alles! versprochen. Zugleich mit den Ingenieurs finden sich in allen Flecken Kleiderhändler, welche fertige Kleidungsstücke zu Spottpreisen verkaufen. Ist man über die Billigkeit erstaunt, so antworten die Handelsleute, diese Billigkeit sei schon die Folge der Aussicht auf Vereinigung mit Frankreich; wie billig wird erst Alles werden, wenn diese Vereinigung definitiv ist! Mit solchen Mitteln bereitet man die Abstimmung vor. — Dem Reuter'schen Telegraphenbureau in London wird gemeldet, daß am Sonnabend, 14. April, eine aus Bürgern aller Bevölkerungsklassen der Stadt bestehende Deputation Sir Robert Peel als Zeichen der Dankbarkeit für dessen Parlamentsrede zu Gunsten der Schweiz einen Becher und einen Stutzen überreicht hat, daß feurige Reden bei dieser Gelegenheit gehalten wurden und Sir Robert Peel Englands Unterstützung zur Wahrung der schweizer Unabhängigkeit und Neutralität versprach und hinzufügte, er werde den englischen Ministern und dem Parlamente den Dank der Genfer mittheilen.

Italien.

Turin, 15. April. [Reise des Königs.] Nach der heutigen „Opinione“ ist der König in Begleitung Boncompagni's und mehrerer Deputirten nach Florenz abgereist. Die Repräsentanten der fremden Mächte sollen keine offizielle Einladung erhalten haben.

Genua, 17. April. [Der Aufstand auf Sicilien.] Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 14. d. breitet sich die Insurrektion auf der Insel Sicilien aus. In Trapani hat sich eine provisorische Regierung gebildet. Die Nationalgarde und die Landleute gehen mit den Insurgenten. Den königl. Truppen, welche Palermo besetzt halten, fehlt es an Allem. In Neapel finden Truppeneinschiffungen statt. (Tel.)

Mailand, 15. April. [Militärisches.] Der Generalstab des 82. französischen Linienregiments ist hier angekommen und geht heute über Turin nach Susa.

Rom, 10. April. [Lamoricière und Goyon; Stimmung; Osterfeier; Savoyen und Nizza.] Lamoricière's Eintritt in den päpstlichen Dienst wird fortdauernd als ein Phänomen und Mysterium angestaunt. Die einen sehen hinter ihm die Partei Orleans, die Koalition, die Revolution, die Napoleon stürzen soll; die anderen vermuthen ein Manöver Napoleons selbst, dem es im Ernst darangelegen sei, eine widerstandsfähige päpstliche Armee sich organisiren zu lassen, um das neue Königreich Italien zu hindern, über Cattolica hinaus nach den Marken zu greifen. Der berühmte General ist nun definitiv angestellt, nicht als General-Kapitän der Kirche, sondern als General-Kommandant der päpstlichen Truppen, und die Geschäfte des Kriegsministeriums stehen unter ihm. Er hat darauf bestanden, nur dem Papst, nicht aber beliebigen Prälaten und Monsignori verantwortlich zu sein. Er verlangte die übliche Ehrenwache; der Graf Goyon verweigerte sie; ein Kompetenzstreit erhob sich; der Herzog v. Grammont soll gedroht haben, seine Pässe zu nehmen. Man telegraphirte nach Paris, von wo die Antwort kam, diese Formalität auf sich ruhen zu lassen. Nach den heutigen Nachrichten hat Napoleon es zugelassen, daß ein ehemaliger französischer General im päpstlichen Dienst verwendet werde. Aber die Franzosen sind erbittert und beschämt über den Schritt Lamoricière's, des Helden der Smala, des Idols der Zuaven, und die Römer nennen ihn einen Renegaten, der sich moralisch ruinire. Ob der General den Kirchenstaat herstellen werde, wie einst Albornotius, ist freilich sehr die Frage. Er logirt im Hotel der Minerva. Man hat ihm 3 päpstliche Offiziere als Adjutanten beigegeben, darunter den Marchese Zappi. Er selbst versteht kein Wort italienisch. Er ist sehr leidend an der Gicht. Die Päpstlichen bei Pesaro und Ancona, die er inspizirt hat, sind über 14,000 Mann stark. Es fehlt an Offizieren. Mons. Merode, welchem es glückte, Lamoricière in Brüssel anzuwerben, und in dessen Begleitung der General in Ancona landete, soll des Eintritts mehrerer französischer und belgischer Offiziere von alter Familie sicher sein. — Seit dem plötzlichen Ueberfall des Korso am 19. März ist Rom ruhig, und keine Demonstration hat mehr stattgefunden. Viele Römer sitzen fest in den Gefängnissen der Curie auf Monte Citorio, und in S. Michele. Die Erklärung des Grafen Goyon im römischen Journal, daß auf seinen Befehl und mit seiner Billigung die Gendarmerie am 19. eingeschritten sei, hat hier wahrhaft erbittert, aber die Satire der Römer erfreut sich an dem Gedanken, daß die päpstlichen Gendarmen, gleichsam zur Strafe für das zweideutige Verhalten Frankreichs, auf französische Offiziere eingehauen haben. Patrouillen von 6 zu 6 Mann durchziehen noch immer den Corso, und ihr lautloses Hin- und Herschleichen hat etwas Geisterhaftes. Das schöne Regiment Carabinieri ist bis auf eine Schwadron aufgelöst und in Polizei verwandelt, von welcher Rom gegenwärtig erfüllt ist. — Die Osterfeierlichkeiten sind ruhig vorübergegangen. Die Sixtinische Kapelle war sogar stark gefüllt. Der Papst sah erschöpft, trüb und leidend aus; er soll jedoch guten Muthes sein und einer Offenbarung der Jungfrau vertrauen. Weder die Kuppelbeleuchtung, noch der Segen konnten am Ostersonntag stattfinden, weil es stürmte, und regnete. Der Wind zerriß den großen Vorhang über der Loge, worin der Papst den Segen ertheilt, und das Volk brachte diesen Zufall mit der Exkommunikation in Zusammenhang, die in zwei Exemplaren an den beiden Riesensäulen des Vestibulums von St. Peter angeheftet ist. Kurz, der Vorhang des Tempels riß in drei Stücken auseinander. — Man spricht in Rom nicht mehr von der „Scomunica“, mit desto tieferer Beschämung aber von der schimpflichen Cession Savoyens und Nizza's an Frankreich, womit eine Wendung in der nationalen Bewegung Italiens, wie in der europäischen Politik überhaupt eingetreten ist. Man würde Savoyen, man würde Altacomba, die Dynastengruft Piemonts, verschmerzen, aber der Verlust von Nizza hat tief in das Herz Italiens eingeschnitten. (N. Z.)

Rom, 11. April. [Lamoricière's Bedingungen; Tagesbefehl.] General Lamoriciere hat, wenn die der „Independance Belge“ zugegangenen Aufschlüsse richtig sind, eine vollkommene Militärdiktatur im Kirchenstaate in Händen. Lamoricière stellte folgende Bedingungen: 1) Bewahrung seiner Eigenschaft als Franzose; 2) unbeschränkte und unkontrolirte Vollmachten zur Reorganisirung der päpstlichen Armee; 3) das Recht, so viele Offiziere zu ernennen, als ihm gut dünke, so wie das Recht, die Offiziere, die er nicht beibehalten wolle, zu verabschieden; 4) Ablehnung des Titels eines Kriegsministers, aber Verschmelzung der obersten Leitung des Kriegsdepartements mit der Oberbefehlshaberstelle; 5) Oberbefehl über die einheimischen und fremden Truppen, besonders auch über das neapolitanische Korps, wenn zum Schutze des Papstes vom Könige von Neapel ein solches gestellt werde; 6) Vorbehalt, wenn obige Bedingungen vom Papste angenommen, erst dann sich definitiv zu entscheiden, nachdem er sich mit eigenen Augen überzeugt habe, daß zu einer Reorganisation die nöthigen Elemente vorhanden seien. Der Papst gestand diese zu Anfang März gestellten Bedingungen sofort zu. — Folgendes ist der Tagesbefehl des Generals Lamoricière, den wir auszüglich nach einer telegraphischen Depesche bereits vor mehreren Tagen mitgetheilt haben (s. Nr. 87):

„Rom, 8. April. Soldaten! Da Seine Heiligkeit der Papst Pius IX. geruht haben, mich mit dem ehrenvollen Auftrage des Befehles über Euch zur Vertheidigung seiner mißkannten und bedrohten Rechte zu betrauen, so habe ich keinen Augenblick Anstand genommen, wieder das Schwert zu ergreifen. Der Wiederhall des ehrwürdigen Wortes, das jüngst von der Höhe des Vatikans herab der Welt die Gefahren verkündete, welche das Erbe des heiligen Petrus bedrohen, hat die Katholiken tief bewegt, und ihre Bewegung hat sich rasch von einem Ende der Welt bis zum anderen verbreitet. Das Christenthum ist nicht bloß die Religion der civilisirten Welt, es ist zugleich das Grundwesen und das Leben der Civilisation, und das Papstthum ist der Mittelpunkt des Christenthums. Alle christlichen Nationen beweisen heute, daß sie diese großen Wahrheiten, welche unseren Glauben bilden, verstehen. Die Revolution bedroht heute, wie einst der Islam, ganz Europa, und die Sache des Papstthumes ist heute, wie einst, die der Civilisation und der Freiheit der Welt. Soldaten! Habt Vertrauen, und seid gewiß, daß Gott Euren Muth unterstützen wird, indem er ihn auf die Höhe der Aufgabe erhebt, deren Vertheidigung er in Eure Hände gelegt hat. Lamoricière.“

Neapel, 7. April. [Die Anwendung der Folter.] Der hiesige „Times“-Korrespondent schreibt: Ich gehörte zu denen, welche die Angaben über die Anwendung der Tortur mit großer Vorsicht aufnahmen und weiter erzählten; aber ich kann den mir vorliegenden Zeugnissen nicht länger Glauben versagen. Folgender Fall ist mir von einem Nichtitaliener berichtet worden, der sehr gut unterrichtet ist und auf dessen Glaubwürdigkeit man sich unbedingt verlassen kann. Ein junger Mann wird auf Verdacht hin verhaftet, sich an dem Angriffe auf Maniscalchi, aus dem, wie er mir geschildert wird, ein grimmiges wildes Thier geworden ist, betheiligt zu haben. Als er ins Gefängniß gebracht wurde, band man ihm die Daumen zusammen, und in diesem Zustande blieb er vier Wochen. Nach Ablauf jener Zeit trat ein dienstthuender Unteroffizier in das Gefängniß, löste ihm die Bande von den Daumen, gab ihm einen Fußtritt in die Rippen und hieß ihn sich hinausscheeren. Als der junge Mann sich darüber beschwerte, ward ihm gedroht, er werde nach den liparischen Inseln geschickt werden, wenn er das Gefängniß nicht verlasse. Mir sind andere glaubwürdige Fälle erzählt worden, und hunderte, die wahr sein können; denn ich habe genug gesehen und gehört, um ein Recht zu haben, jeden Gräuel für möglich zu halten. Die Polizei nennt diese Dinge „pene“ oder „punizioni“ und kommt so über die „Folter“ weg.

— [Der Aufstand auf Sicilien] greift weiter um sich; die Landschaften füllen sich mit Bewaffneten. Selbst ein Provinzialintendant hat schon mit den Aufständischen gemeinschaftliche Sache gemacht. So erzählte man sich am 12. April in Neapel, und man wußte, daß das 14. und 15. Regiment von Neapel abrükken solle, so wie, daß bereits Artillerie und Truppen nach Messina geworfen waren. In Neapel selbst dauern die Verhaftungen fort. In Aversa fand am ersten Ostertage eine Kundgebung zu Gunsten des konstitutionellen Königs Victor Emanuel statt; sofort wurde die Stadt in Belagerungszustand erklärt. Aversa liegt nur etwa zwei Meilen nördlich von Neapel in der Terra di Lavoro. Die „Indépendance Belge“ hat einen Brief aus Neapel erhalten, der zwar schon vom 10. April datirt ist, aber bestätigt, daß die Insurgenten zwar aus Palermo vertrieben, in der Umgegend der Hauptstadt jedoch keineswegs niedergeschmettert seien; im Gegentheil dürfe die Besatzung der Hauptstadt sich nicht über ihre Festungswerke hinaus wagen. Der Text der Bekanntmachung Giovanni Salzano's vom 4. April, 7 Uhr Morgens, wodurch Palermo in Belagerungszustand erklärt wird, spricht nur von einer „Handvoll Rebellen, die bei Tagesanbruch die königlichen Truppen mit Flintenschüssen angegriffen haben, um in dieser Stadt einen Aufstand hervorzurufen, indem sie die Einwohner zu den Waffen riefen.“ In einer vom 9. April datirten Proklamation spricht General Giovanni Salzano seine „Bewunderung über die feste Haltung, welche die Bevölkerung von Palermo unter den jetzigen Verhältnissen bewährt hat“, aus; er hofft, daß jetzt, „wo die Versuche des Aufruhrs Dank der Tapferkeit der Truppen gescheitert sind“, Alles „in den normalen Zustand zurückkehren werde“, und erklärt, daß „die Urheber der Bewegung der Mehrzahl nach in den Händen der Justiz“ seien. Ueber den Aufstand in Messina, der in der amtlichen Zeitung des Königreiches beider Sicilien noch immer mit Stillschweigen behandelt wird, bringt der Marseiller „Messager du Midi“ einen Bericht, den wir seinem Hauptinhalte nach bereits auf telegraphischem Wege kennen gelernt haben: es sind die mit dem „Meandre“ eingetroffenen Nachrichten. Dieses von Konstantinopel kommende Messagerieboot legte am Sonntag, 8. April, im Hafen von Messina in demselben Momente an, wo (es war 11 Uhr Morgens) der Lärm in der Strada Ferdinandea losbrach. Der Kampf dauerte bis tief in die Nacht hinein, und es wurden zwölf Menschen getödtet und 98 verwundet. Am folgenden Tage begann der Kampf zwar nicht von Neuem, aber alle neapolitanischen Beamten waren entflohen, und die Truppen hielten die beherrschenden Punkte besetzt, von wo sie starke Patrouillen durch die Stadt schickten. Die Besonnenheit einiger Notabeln bewahrte die Stadt vor dem Bombardement, indem die Polizeibehörden zwei Stunden lang im Lazareth eingeschlossen waren und man denselben freien Abzug bewilligte, wenn sie sofort die Stadt verlassen würden. Am 9. war man in Messina schon seit drei Tagen ohne Nachricht von Palermo, da der Telegraph zerstört war. Der Bericht setzt hinzu: „Das Innere der Insel wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Schauplatz neuer blutiger Ereignisse werden, denn überall gräbt man die Waffen wieder aus.“

Spanien.

Madrid, 15. April. [Karlistenbanden; Cholera; Briefe des Prätendenten; Verhaftung Elio's; Ortega.] Sämmtliche Provinzialbataillone haben Befehl erhalten, in ihre Standquartiere heimzukehren. Die Karlistenbanden, die sich da und dort auf dem Lande zeigten, verschwinden mehr und mehr. — In Afrika tritt die Cholera mit neuer Heftigkeit auf. — Bei Ortega wurden bekanntlich zwei Briefe von der Hand des Prätendenten gefunden. Die amtliche „Gaceta“ vom 11. April hat dieselben veröffentlicht. Sie lauten:

„15. Oktober 1859. Mein würdiger ... (das Wort ist verwischt) der Ueberbringer ist eingetroffen, er hat mir Alles, was verabredet worden, auseinandergesetzt und ich habe auf der Stelle den Rest geprüft und beglaubigt. Bei seiner Zurückkunft wird er Dir die Lösung der Frage sagen; ich werde nicht auf mich warten lassen, sobald die nöthigen Bedingungen beisammen sind; da dieses nicht von mir abhängt, so kann ich keine Zusicherung ertheilen. Ich sehe mit Ungeduld dem Ende dieser Angelegenheit entgegen, die mit dem unermeßlichen allgemeinen Interesse das meiner persönlichen Stellung vereinigt. Bis dahin, und wie immer, wiederhole ich den Ausdruck der ganz besondern Zuneigung, die ich zu Dir hege. Carlos-Luis.“

„Brüssel, 18. Februar 1860. Die Entfernungen verschwinden, mein würdiger General. Alles, was hier noch gewünscht wurde, ist geordnet; bleiben noch einige Details, die geordnet werden sollen Morales ist damit beauftragt; er wird Dir dieselben mittheilen, so wie die ganze Reise. Ich schreibe Dir wieder, oder im andern Falle wird Elio es thun, um den Zeitpunkt zu bestätigen, der, wie Morales es Dir sagen wird, möglichst bald eintreten soll. Der entscheidende Augenblick ist sehr nahe; wir werden bald über das Schicksal unsres Landes entscheiden. Ein glänzende und ruhmvolle Zukunft erschließt sich Dir. Mein Vertrauen auf Dich, so wie das meiner Familie, könnte nicht größer sein, und ich hoffe, daß Du demselben in einer Weise entsprechen wirst, die Deiner, so wie des großen Unternehmens, das uns beschäftigt, würdig ist. Meine Dankbarkeit wird Deinen ausgezeichneten Verdiensten entsprechend sein, und rechne auf jeden Fall stets auf die ganz besondere Achtung Deines wohl affektionirten Carlos-Luis.“

Elio und dessen Sekretär wurden von einem Weinhändler festgenommen, als sie in einer Bauernhütte am Ufer des Geniaflusses eine Zuflucht gefunden und sich schlafen gelegt hatten; sie ergaben sich im ersten Schrecken ohne Gegenwehr in ihr Schicksal und wurden nach Vinaroz, von dort aber unter bewaffneter Eskorte nach Peniscolo transportirt. — Ueber Ortega erhalten wir vom Madrider Korrespondenten der „Independance“ wunderbare Aufschlüsse: Ortega ist Aragonese, Sohn eines wohlhabenden Bauers; 1836 griff er gegen Don Carlos zu den Waffen und wurde zum Lieutenant in den Provinzialmilizen ernannt, die damals von den Christinos überall gebildet wurden; doch schon 1837 war er des Waffenwerkes müde, zog sich zurück und wurde verabschiedet. Als 1843 die Königin Christine Geld ausstreute, um den Aufstand gegen Espartero zu Stande zu bringen, bildete Ortega eine Bande, proklamirte die Absetzung Espartero's als Regenten und ernannte sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Obersten. Als Narvaez und Christine nach Espartero's Sturze in Madrid waren, wagten sie Ortega die angemaßten Oberstepauletten nicht wieder abzunehmen; Ortega wurde als Oberst bestätigt und als brauchbarer Mensch nach und nach zum Brigadier und Marechal de Camp befördert, obwohl er niemals der regulären Armee angehört hatte. In Madrid pflegte er zu klagen, er könne es sich nie verzeihen, daß er sich dazumal nicht zum General gemacht habe, da Narvaez ihm auch als solchem die Bestätigung nicht würde versagt haben. Trotz Odonnell's Gegenvorstellungen wurde Ortega's Ernennung zum Generalkapitän der Balearen durch die Camarilla und deren Affiliirte im Auslande durchgesetzt.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. April. [Civilverwaltung.] Ein Ukas vom 24. März wandelt die Verwaltung des Königreichs Polen von einer militärischen in eine civile um. Das Steuer-, Post-, Schul-, Polizei- und Eisenbahnwesen (letzteres insoweit es kaiserlich, stand bisher auf Militärfuß) soll vollständig umgestaltet werden.

Dänemark.

Flensburg, 14. April. [Kirchenstrafe.] Das Kirchenvisitatorium der Probstei Flensburg hat gegen den Hufner Nicolay Gundesen in Huesbye, der, zum Schulvorsteher ernannt, sich weigerte, sein Amt anzutreten, auch erklärte, er habe seit 10 Jahren

nicht die Kirche besucht, da er die dänische Predigt nicht verstände, nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Der Hufner Nicolay Gundesen in Huesbye, welcher unterm 29. Juli v. J. zum Schulvorsteher für die Schulen in Huesbye ernannt wurde, wird als solcher hierdurch infam kassirt. Es wird dieses zur Wissenschaft eines jeden Kirchspiels-Eingesessenen hierdurch bekannt gemacht. Gegeben Flensburg im Kirchenvisitatorium der Probstei Flensburg, den 23. März 1860. Wedel-Wedelsborg. Hansen."

Türkei.

Konstantinopel, 7. April. [Die Pforte und Serbien; militärische Maaßregeln; die montenegrinische Grenzkommission.] Die von Fürst Milosch abgesandte Deputation ist hier angekommen; sie besteht aus dem Predstawnik Rayewitsch, dem Generaldirektor der Brücken und Straßen, Iranovitsch, dem Erzpriester Paulowitsch, dem Donauschifffahrtskommissär Tschukitz und dem früheren Sekretär der serbischen Agentie in Konstantinopel, Lechtschanin. Das „Journal de Constantinople" spricht sich über den Zweck der Deputation sehr ungünstig aus und sagt, daß dieselbe auf nichts weiter hinauslaufe, als auf Verlust der Privilegien und Immunitäten, welche die serbische Nation jeder fürstlichen Familie gegenüber genieße, und die vollständige Emanzipation des unter die türkische Suzeränetät gestellten Fürstenthums zu Gunsten einer regierenden Familie. Als Begehren, welche die Deputation vorbringen soll, bezeichnet das „J. de C." namentlich folgende: Erbliche Fürstenwürde, Abänderung der Vertragsartikel, welche sich auf die Suzeränetätsrechte beziehen, Modifikation der Anordnungen, welche die in Serbien lebenden Türken betreffen, so wie jener, welche die Festung Belgrad angehen, Festsetzung neuer Zoll- und selbst Grenzbestimmungen. Das „J. de C." fügt bei, man habe mit den jetzt in Serbien angeregten Fragen die letzten, von der Pforte ergriffenen militärischen Maaßregeln, die Einberufung eines Redifskorps in Rumelien und Anatolien und dessen Aufstellung in Schumla, Dolmi-Tusta, Krisavia, Travnik u. s. w. in Verbindung bringen wollen. Der Pforte flöße jedoch die Lage Serbiens keine so ernsten Besorgnisse ein, daß die in Rede stehenden Rüstungen als durchaus nothwendig erscheinen. Die Pforte könne in den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Sympathie der Großmächte zählen, deren moralische Stütze sie höher anschlage, als jede andere Kundgebung, und die Einberufung von einigen tausend Mann sei eine bloße Vorsichtsmaaßregel von Seiten einer Regierung, die, wie jede andere, die respektirt werden wolle, ihre Streitkräfte mit den Erfordernissen des Augenblicks und den Eventualitäten der Zukunft in das rechte Verhältniß bringe. In einer spätern Nummer meldet dasselbe Blatt, 20 Bataillone würden nach Pristina abgeschickt, um den Effektivbestand der rumelischen Armee zu ergänzen, welche letztere, dem „Levant Herald" zufolge, in Folge dieser Verstärkung 70,000 Mann zählen wird. — Der Brigadegeneral Ali Pascha erhielt Befeh., sich nach der Herzegovina zu begeben und den Befehl über die dort liegenden Truppen zu übernehmen. Statt seiner kommt Ahmed Pascha nach Scutari in Albanien. — Die montenegrinische Grenzkommission wird sich, bevor sie sich auflöst, nochmals nach Scutari, und von dort an die Grenze begeben, um mehrere auf Privatgrundbesitz bezügliche streitige Fragen zu schlichten.

— [Feierlichkeit; Militärisches; Miethssteuer.] Heute am 15. Tage des Ramazans findet die große Feierlichkeit des Hirkai Scherif, die Ausstellung des Mantels des Propheten, statt, woran der Sultan und alle Staatswürdenträger Theil nehmen. — Das Lager im Schumla soll aus 40 Bataillonen Infanterie (32,000 Mann Redifs) mit entsprechender Artillerie formirt werden. Es ist im Werke, den Platz Niehe in Bulgarien stark zu befestigen. — Die Miethssteuer hat bis jetzt 12 Millionen Piaster eingebracht; die Weigerung der Fremden besteht noch fort, da die Gesandten noch keine Instruktion darüber erhalten haben.

Asien.

Kalkutta, 16. März. [Ueber die Exzesse der Ryots in Nieder-Bengalen] wird geschrieben: „Mit Bedauern haben wir zu berichten, daß die Ryots schon seit einiger Zeit in vielen der größten Indigo-Pflanzungen Bengalens die Neigung verrathen haben, kontraktbrüchig zu werden und sich weigern, Indigo zu säen. Sie sind dazu durch übelgesinnte Personen aufgehetzt worden und werden von der Polizei und einigen Missionaren unterstützt. Sendlinge reisen von Dorf zu Dorf und stacheln die Ryots zum Aufruhr an, indem sie ihnen zu verstehen geben, die Regierung wolle nicht, daß sie Indigo bauten. Die Aufmerksamkeit der Regierung ist zu wiederholten Malen auf diesen Stand der Dinge gelenkt worden; bis jetzt aber sind noch keine Schritte gethan worden, um den Ryots ihren falschen Wahn zu benehmen, welche in dem Glauben, die Regierung auf ihrer Seite zu haben, viele Gewaltthätigkeiten begangen haben. Einige Verwalter und eingeborene Diener von Pflanzern wurden tüchtig durchgeprügelt, Indigo-Faktoreien verbrannt, die Saat vernichtet, die Oktoberpflanzen aufgepflügt, und in manchen Pflanzungen fürchten die Pflanzer für ihr Leben und sind nicht im Stande, von einer Faktorei zur andern zu gelangen. Beinahe der ganze wichtige Bezirk von Kischnaghur befindet sich in offenem Aufstande, und die Unzufriedenheit hat bereits nach Jessur und Murschidabad um sich gegriffen. Wenn die Regierung nicht unverzüglich die energischsten Schritte thut, so wird sich, wie wir fürchten, bald ganz Bengalen in derselben Lage befinden und in diesem Jahre nur wenig Indigo wachsen."

Amerika.

Newyork, 30. März. [Abschaffung der Todesstrafe; Brandunglück.] Die gesetzgebende Versammlung des Staates Newyork ist so eben mit der Abschaffung der Todesstrafe beschäftigt. Der spezielle Fall, daß in Albany eine junge und hübsche Frau (Marie Hartung, eine Deutsche) wegen Vergiftung ihres Mannnes zum Tode verurtheilt ist, und daß der Gouverneur sich weigert, sie zu begnadigen, wird wahrscheinlich das Zustandekommen der Maaßregel beschleunigen. — Vorgestern ereignete sich hier wiederum eine ähnliche schreckliche Katastrophe, wie vor etwa 6 Wochen. Eine 4stöckige hölzerne Baracke in der 45. Straße, von einer Menge unbemittelter Familien bewohnt, gerieth in der Nacht in Brand. Im obersten Stockwerk, bis wohin die Rettungsleitern nicht reichten, wurden zwei Frauen, jede mit 4 Kindern, also nicht weniger als 10 Personen, im buchstäblichen Sinne des Worts zu Tode geschmort, denn bei dem starken Luftzuge, der den Rauch abführte, war ein bloßes Ersticken nicht möglich. Das gräßliche Unglück wäre vermieden worden, wenn eine Leiter nach der Luke des flachen Daches geführt hätte, von wo man auf die Nachbarshäuser gelangen konnte. Eine solche Leiter, die 75 Cents kostet, anzuschaffen, hatte sich der Hausbesitzer geweigert. „Zehn Menschenleben für 75 Cents!" ruft ein hiesiges Blatt, „das macht $7\frac{1}{2}$ Cents das Stück!!"

— [Alte Indianerstadt.] Beim Flusse Pecos, in Neu-Mexiko, 15 Meilen oberhalb des Forts Staunton, wurden, inmitten einer Ebene, mächtige Stadtruinen entdeckt. Die Stadt ist viereckig angelegt gewesen und scheint einer gewaltigen Kriegerrace angehört zu haben. Viele der Gebäude sind mit Schießscharten versehen, und mehrere darunter sind aus schweren Granitblöcken aufgeführt. Es giebt dort noch Ueberreste von drei solchen Gebäuden, deren jedes eine Länge von 300 Fuß hatte. Die Mauern sind 35 Fuß hoch und umfassen einen einzigen großen Raum, den keinerlei Scheidewände trennen. Das mögen Tempel gewesen sein; man fand in ihnen steinerne Basreliefs und Fresko-Malereien.

— [Amerikanische Sitten.] Charakteristisch für amerikanische Sitten ist folgender Bericht aus Richmond in Virginien: Kapitän Witcher, ein Mann von 75 Jahren, stand vor Gericht, um die Ehescheidung seiner Enkelin von ihrem Manne zu betreiben. Letzterer, Namens Clemens, war mit seinem Bruder zugegen. Aergerlich über die Zeugenaussage des Großvaters, feuerten sie im Gerichtssaale ihre Pistolen auf ihn ab. Er wurde nur leicht verwundet, zog seinerseits einen Revolver aus der Tasche und schoß die Beiden nieder. Ein dritter Clemens feuerte nebenbei auf einen Enkel des Kapitäns, fehlte, und wurde von diesem Enkel sofort mit einem Bowiemesser niedergestochen. Da lagen die drei Brüder Clemens todt im Gerichtshofe. Die Scheidung war vollzogen.

Newyork, 3. April. [Der Bürgerkrieg in Mexiko.] Nach Detailberichten aus Veracruz vom 22. März, welche mit dem amerikanischen Kriegsdampfschiffe „Wave" in Neworleans eingetroffen sind, dauerte das am 15. März, nachdem sich die Verhandlungen über den Waffenstillstand zerschlagen hatten, wieder aufgenommene Bombardement der Stadt bis zum 17. März Morgens, als Miramon einen Sturm auf die Stadt unternahm, der nach einem halbstündigen heftigen Kampfe mit großem Verlust für die Miramonschen Truppen abgeschlagen wurde. Darauf nahm Miramon das Bombardement heftiger als zuvor wieder auf, welches die Stadt stark beschädigte. Eine Bombe platzte innerhalb des amerikanischen Konsulatgebäudes, das Miramon sich besonders zum Zielpunkte genommen zu haben schien. In der Nacht vom 19. wagte Miramon einen zweiten Sturm, der aber ebenfalls abgeschlagen wurde. Inzwischen hatte Carvajal einen für Miramon bestimmten Munitionstransport von 15 Wagen in der Nähe von Jalapa aufgehoben und die 700 Mann starke Bedeckung zersprengt. Wie es scheint, hauptsächlich hierdurch bewogen, hob Miramon am 21. März die Belagerung von Veracruz auf und zog sich nach der Hauptstadt Mexiko zurück, wo inzwischen am 18. März ein von Miramon auf die Nachricht von der Aufbringung der beiden Dampfer „Miramon" und „Marquez" hier erlassenes Dekret veröffentlicht war, wonach alles amerikanische Eigenthum zu konfisziren und sämmtliche Amerikaner aus dem Lande zu verweisen sind.

Newyork, 5. April. [Die Vielweiberei in Utah.] Im Repräsentantenhause zu Washington ist der Gesetzentwurf, welcher die Vielweiberei im Territorium Utah untersagt, durchgegangen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 18. April. [38. Sitzung.] Das Haus der Abgeordneten genehmigte heute bei nochmaliger Gesammtabstimmung das gestern debattirte Gesetz über Abänderung mehrerer auf das Postwesen bezüglicher Bestimmungen. — Der Nachtrag der Budget-Kommission über den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung wird durch Annahme des Kommissionsantrages erledigt, welcher dahin geht: die Regierung möge veranlassen, daß die Verwaltung der Ober- und Niederschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hülfskassen den Kontribuenten dieser Kassen unter Aufsicht der Staatsbehörden übergeben werde. Es folgt die Berathung über den Antrag des Abg. Kaiser auf Erlaß eines Forstkulturgesetzes gegen die um sich greifende Entwaldung des Landes. Die Kommission empfiehlt wegen der Allgemeinheit des das Bedürfniß nicht genügend feststellenden Antrages und wegen bereits unternommener Schritte der Regierung im Sinne desselben, die motivirte Tagesordnung. Der Abg. Dohrn wünscht Ueberweisung des Antrages als geeignetes Material an die Staatsregierung. Der Finanzminister bezeichnet es als unzeitgemäß in dem Augenblick, wo man eine Vormundschaft über die Bergverwaltung aufgehoben, eine solche für die Forstverwaltung einzuführen, überdies sei die Regierung mit dem Gegenstande beschäftigt, daher empfiehlt der Minister den Kommissionsantrag. Der Landwirthschaftsminister spricht sich in gleichem Sinne aus. Nach einer sehr umfangreichen Debatte wird bei der Abstimmung die motivirte Tagesordnung verworfen und der Antrag des Abgeordneten Dohrn auf Ueberweisung als Material an die Regierung angenommen. Der Antrag des Abg. v. Sänger auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Versicherungszwanges in der Provinzial-Feuer-Sozietät für das Großherzogthum Posen, wird nach dem Kommissionsantrage der Staatsregierung überwiesen, nachdem Abg. v. Sänger sich damit einverstanden erklärt hat. Würde auch sein Gesetz von diesem Hause und der Regierung angenommen, so würde er doch keine Gesetzeskraft erlangen, weil der andere Faktor der Gesetzgebung bei seiner Vorliebe für ständische Einrichtungen, und bei seiner prinzipiellen Opposition gegen die jetzige Regierung (Murren links) dem Gesetze seine Zustimmung versagen würde. Auf eine Rüge des Präsidenten erklärt der Abg. v. Sänger, daß er kein Urtheil ausgesprochen, sondern nur eine bekannte Thatsache konstatirt habe. Es folgen Petitionsberathungen, über welche von der Agrar- und Finanzkommission berichtet worden. Dieselben bieten an keiner Stelle ein prinzipielles Interesse. Die Anträge der Kommission werden fast sämmtlich ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung der Antrag des Abgeordneten v. Vincke (Hagen), betreffend die kurhessische Verfassungsfrage.

— [Kommissionsbericht über den Antrag in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit. Schluß aus gestr. Ztg.] Die Kommission erachtet die Stellung, welche die gegenwärtige Regierung zum Schutze der kurhessischen Verfassung gegenüber den Eingriffen der Bundesversammlung eingenommen hat, sowohl im Recht begründet, als den Interessen Preußens und Deutschlands vollkommen entsprechend, und glaubt, daß dieselbe im hohen Grade geeignet ist, dem Hause zur lebhaften Zustimmung, wie beantragt, empfohlen zu werden. Nach einer ausführlichen Darlegung der Gründe geht ihr Beschluß dahin, die beantragte Erklärung dahin zu fassen: „Dieses Haus ist den Schritten der k. Staatsregierung, der kurhessischen Verfassung von 1831 rechtliche Anerkennung zu sichern, mit lebhafter Zustimmung gefolgt und hegt das Vertrauen, daß die k. Staatsregierung den von ihr eingenommenen Standpunkt, auch den von der Mehrheit der deutschen Regierungen am 24. März d. J. in Frankfurt gefaßten Beschlüssen gegenüber, mit Energie festhalten werde." Eines der Mitglieder der Kommission, welches dieser Resolution beistimmte, hielt es für zulässig und um praktische Erfolge zu erzielen, nothwendig, neben diesem Antrage eine zweite Resolution von größerer Tragweite zu beantragen, die das künftige Verhältniß Preußens zur Bundesversammlung in's Auge fasse, und beantragt eine Resolution dahin: „In Anbetracht, daß über die Gebrechen der dermaligen deutschen Bundesverfassung kein begründeter Zweifel mehr obwalten kann, daß ferner alle Bestrebungen, eine Reform auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu erwirken, sich als erfolglos erwiesen haben, daß aber ein längeres Verharren mit Gefahren, insbesondere auch für Preußen, verbunden ist, erklärt sich das Haus dahin, daß es in einem Zurücktreten Preußens vom Bundestage unter Vorbehalt einer Einigung auf anderer Grundlage das einzige Auskunftsmittel erkenne, um Preußens Machtstellung zu wahren und bessere Zustände in Deutschland anzubahnen." Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten trat dieser Resolution aus Gründen des Rechtes und der Politik entgegen. In der Kommission fand die Auffassung der rechtlichen und politischen Lage der deutschen Verhältnisse, so wie der Stellung Preußens zu derselben, wie sie der Antragsteller dargelegt, theils Widerspruch, theils und besonders nachdem der Antragsteller ausdrücklich erklärt, daß er nicht eine Auflösung des Bundesverhältnisses selbst wolle, entweder unbedingte oder modifizirte Zustimmung: von allen Seiten aber wurde die Richtigkeit oder wenigstens die Zeitgemäßheit der daraus gezogenen, in der Resolution niedergelegten Folgerung in Abrede gestellt. Es heißt darüber in dem Kommissionsbericht: „Allerdings kann es nicht verkannt werden, daß die Isolirung Preußens in der hessischen Frage nicht ein für sich allein stehendes Ereigniß, sondern eine einzelne Aeußerung der feindlichen Stellung ist, welche die meisten deutschen Regierungen gegen Preußen und namentlich die jetzige Regierung desselben im Allgemeinen einnehmen. Die Gefahren, welche daraus für eine freie Machtentfaltung Preußens, für eine kräftige Entwickelung des deutschen Bundesverhältnisses, für eine nach innen und außen zu übende nationale Politik erwachsen, liegen klar zu Tage und sind bereits früher in diesem Berichte berührt worden. Hier ist daher sofort der Frage näher zu treten, ob daraus überhaupt der Austritt aus dem Bundestage als rechtlich zulässig und politisch gerechtfertigt gefolgert, ob er zur Zeit angerathen werden könne. Allerdings hat, was die staatsrechtliche Seite der Frage betrifft, wie bereits früher angedeutet, das durch die Grundgesetze des Bundes eingesetzte, durch die Beschlüsse und Ereignisse des Jahres 1848 und der folgenden rechtlich vollständig aufgehobene Bundesorgan, da es nach den Bundesgrundgesetzen, wenn auch nur in wenigen Punkten, kompetent sein soll, durch seine Beschlüsse die Bundesstaaten in ihrer Souveränetät, ihrer Gesetzgebung und ihrer Finanzen zu belasten, nicht wie geschehen, durch die Bundesregierungen allein, ohne Zustimmung der Landtage, neu konstituirt werden können. Ob hieraus bloß zu folgern, daß der neu geschaffene Bundestag nicht die volle Kompetenz des alten habe und nur im Gebiete der Administration der gemeinsamen deutschen Angelegenheit thätig zu sein berechtigt sei, oder aber die weitergehende Konsequenz zu ziehen ist, daß der neue Bundestag nur faktisch existire, weil er in der nicht erreichten und ohne Zustimmung der Stände nicht erreichbaren Intention geschaffen sei, die volle Kompetenz des ursprünglich in den Bundesgrundgesetzen instituirten Bundesorgans zu haben: diese Frage kann hier unerörtert und unentschieden bleiben; denn die Kommission ist überhaupt nicht der Meinung, daß ein Rücktritt vom Bundestage, zu dem Preußen nach der letzten Auffassung berechtigt ist, politisch rathsam erscheine. Auch beim Austritt aus der Bundesversammlung und Nichtanerkennung derselben würden für Preußen die Pflichten bestehen bleiben, die der Bundesvertrag, unabhängig von der Existenz eines Bundesorgans, den Bundesstaaten auferlegt. Von diesen Pflichten sich loszusagen, würde nicht nur ein Vertragsbruch, sondern Verleugnung der Stellung sein, die Preußen in Deutschland auch ohne Bundesvertrag einzunehmen hat. Der Rücktritt von dem Bundestage, unter Wahrung des Bundesverhältnisses, ist eine Unterscheidung, die, wie sehr sie auch rechtlich begründet erscheint, doch augenblicklich nur zu leicht der Gefahr ausgesetzt ist, in und außerhalb Deutschlands aus Interesse oder Mißverständniß in ihrem wahren Sinne verkannt zu werden. Das Rechtsgefühl in Preußen selbst wie in Deutschland würde sich verletzt glauben und an diesem Schritte die Geltendmachung eines spezifischen Preußenthums erblicken. Die Kompetenz des Bundestages ist schon nach den Bundesgesetzen und mehr noch wegen des Mangels der Zustimmung der Stände zu der Neuschaffung desselben, eine so enge, daß bei Nichtanerkennung aller kompetenzwidrigen Beschlüssen eine erhebliche Hemmung der freien Macht-Entfaltung Preußens vermieden werden kann. Jedenfalls würde der Austritt nur in einem Augenblicke erfolgen dürfen, wo die Verhältnisse darnach angethan sind, sofort einen festeren Verband hinzustellen. Dieser Augenblick kann bald eintreten, und alsdann wird die lebendige Ueberzeugung von der geringen Fähigkeit des Bundestages, die deutschen Interessen zu wahren, und seiner großen Fähigkeit, denselben zu schaden, eine Neugestaltung mächtig fördern. Ein bloßes Negiren dagegen wird, wie Mitglieder der Kommission fürchten, nur zu leicht zu Sonderbündnissen, die dem auswärtigen Feinde eine bequeme Handhabe bilden, oder wenigstens zu einer Zweispaltung Deutschlands führen, die eintreten zu lassen ein Mitglied der Kommission die Regierung besonders gewarnt haben will, weil sie dem Gefühle nationaler Zusammengehörigkeit beim deutschen Volke auf das Entschiedenste entgegen sei, und die Förderer der Zweispaltung daher großen Gefahren aussetze. Die völkerrechtliche Anerkennung des deutschen Bundes und seines Organes fällt zu schwer ins Gewicht, als daß bei Veranlassungen, wie die jetzt vorliegenden, ein Schritt gethan werden dürfte, der von einigen mit Abneigung oder gar Widerwillen mit ihren deutschen Landen im Bunde gehaltenen auswärtigen Mächte zu einer Lostrennung benutzt und als eine Zerreißung der den Bund anerkennenden Verträge dargestellt und geltend gemacht werden könnte. Der nationale Charakter der preußischen Politik wird den unwahren Schmähungen gegenüber immer mehr anerkannt werden, und es darf die Hoffnung nach kurzem Zeitlauf nicht aufgegeben werden, daß die Volksstämme Deutschlands in richtiger Erkenntniß, auf welcher Seite ihre Interessen liegen, ihrer Stimme in gesetzlichem Wege die Geltung verschaffen werden, die nöthig ist, um ihre Regierungen in die richtigen Wege einzuleiten. Es sind sogar Anzeichen da, daß diese Hoffnung sich bereits verwirkliche. Das größte Hinderniß ist die Furcht, daß Preußen unter dem Vorwande, die Kräfte der deutschen Nation zusammen zu fassen, ehrgeizige Zwecke verfolgt; diese Furcht zu heben, dazu kann, wie es scheint, nicht Rücktritt von dem Bunde, sondern eine reservirte Haltung dienen, die nur zu verlassen ist, wo deutsche nationale Zwecke durch entschiedene Kraftäußerungen zu fördern sind, und die Zeitlage läßt nicht glauben, daß es dazu an Veranlassungen fehlen wird. Die Kommission kann daher die beantragte Resolution zur Annahme nicht empfehlen."

Militärzeitung.

Frankreich. [Das Feldtelegraphenwesen während des italienischen Krieges; die militär-ärztlichen Verhältnisse.] Nach dem neuerdings bekannt gewordenen offiziellen Bericht des Generalinspekteurs und Chefs des französischen Feldtelegraphendienstes im letzten italienischen Feldzuge, Mr. Lair, waren vor Anfang dieser Kampagne innerhalb der französischen Armee noch nicht die geringsten Vorbereitungen zur Einführung eines Feldtelegraphendienstes getroffen und datirt die erste Errichtung desselben vom 8. Mai 1859, also bereits nach Ausbruch des Krieges. (In der preußischen Armee ist der Befehl zur Aufrichtung und Vorbereitung von zwei Telegraphenabtheilungen schon unterm 21. August 1856 erfolgt; das Detail und die Zusammensetzung dieses Dienstes für das preußische Heerwesen ist früher in unsrer „Militärzeitung" schon mitgetheilt worden.) Der genannte Ober-Inspekteur reiste darauf den 16. Mai mit einem aus 5 Inspekteuren, 4 Stationsdirektoren, 12 Telegraphisten und 28 Aufsehern bestehenden Personal von Paris ab und traf den 22. auf dem Wasserwege über Genua in Alessandria ein, nachdem er das nothdürftigste Material aus den vorhandenen Depots der Staatstelegraphie in Lyon, Avignon und Marseille an sich genommen hatte. Auf dem Kriegsschauplatz angekommen, wurde dies Material noch mit 2000 leichten Stangen vermehrt und wurden dann vermittelst 14 zur Disposition gestellter Wagen die Operation mit dem Feldtelegraphen begonnen. Diese Wagenzahl mußte jedoch bald noch um einige Fuhrwerke vermehrt werden. Die Eintheilung des ganzen französischen Feld-Telegraphenwesens fand danach in drei Brigaden statt, wovon die beiden ersten mit dem Bau, die dritte mit der Vereinigung der Linien, so wie mit der Fortschaffung des Materials beauftragt waren. Die erste Aufgabe ging hierbei nur dahin, das Hauptquartier mit den bereits bestehenden Staa.stelegraphenleitungen zu verbinden, doch bald ging man dazu über, die jedesmaligen Tagesquartiere der Armeekorps, darauf sogar die der Divisionen unter sich und mit dem Hauptqnartier in Verbindung zu setzen und schließlich wagte man es, und zwar mit vorzüglichem Erfolg, die Rekognoszirungen mit dem Feldtelegraphen zu begleiten, um dadurch die Resultate derselben gleich unmittelbar in das Hauptquartier oder an die einzelnen kommandirenden Generale zu befördern. Das Gesammtresultat stellt sich dahin, daß mit den angegebenen, scheinbar völlig unzulänglichen Kräften im Laufe des Feldzuges von Vercelli bis Valeggio ein zusammenhängendes Telegraphennetz von weit über 400 Kilometer Länge hergestellt worden ist, womit nicht weniger als 35 Telegraphenbureaus in Verbindung gestanden haben. Die Sicherheit und Schnelligkeit des Telegraphendienstes hat nirgend etwas zu wünschen übrig gelassen. — Nach dem neuesten Annuaire special du Corps de Santé de l'armée de terre wird der ärztliche Etat der französischen Armee nach dem kaiserlichen Dekret vom 23. April v. J. in Zukunft umfassen (wir haben die Ziffern in anderm Zusammenhange schon in Nr. 148 ds. Ztg. vom vor. J. mitgetheilt; d. Red.): 7 Inspecteurs, 40 Médécins principaux de I. cl., 40 de II. cl., 260 Méd. majors de I. cl. (früher nur 130), 300 Méd. maj. de II. cl. (früher nur 200), 400 Aides-majors de I. und 100 de II. cl., die letzteren statt ehedem 400 Aerzte der gleichen letzten Klasse. In Summa also 1147 Aerzte, wovon jedoch zur Vollzähligkeit noch drei Principaux, 8 Majors I., 84 II. cl., 67 Aides-majors I. und 40 II. cl. fehlen. Außerdem besitzt die französische Armee 34 Aerzte verschiedenen Ranges auf dem Aussterbe-Etat und 14 Chirurgiens.

(Fortsetzung in der Beilage.)

welche vorzugsweise bei den Lazarethen beschäftigt sind. Das etatsmäßige pharmazeutische Personal kommt dazu mit 1 Inspecteur, 5 Principaux I., 5 II. cl., 36 Majors I. und 42 II. cl., 55 Aides-majors I. und 15 II. cl. nebst 10 Aides-majors commissionnés, welches Personal bis auf 3 Majors I. cl. vollzählig ist. Jedes Infanterie- und Artillerie-Regiment besitzt beiläufig an ihm zugetheilten Aerzten nur 1 Méd. maj. de I. cl., 1 Méd. maj. de II. cl. und 1 Aide-maj. I. oder II. cl. Die Kavallerie-Regimenter und Jäger-Bataillone haben je 1 Méd. maj. II. cl. und 1 Aide-maj., letzterer fehlt indeß bei vielen Regimentern. Die bei weitem überwiegende Zahl der Aerzte ist in den Militär-Hospitälern beschäftigt, welche zusammen etwa 26,000 Betten besitzen. (Das größte von Val de Grâce zu Paris hat 1900 Betten.) Zu der französischen Armee in Italien waren im vorigen Jahre 183 derartige Hospitalärzte abkommandirt. Von deu militärärztlichen Bildungsanstalten besitzt gegenwärtig die Ecole imper. de médicine et de pharmacie militaire zu Paris bei einem Lehrerpersonal von 12 ordentlichen und außerordentlichen Professoren 67 Eleven, darunter 17 Pharmazeuten, die militärärztliche Vorbereitungsschule zu Straßburg aber nur 51 Schüler. —p.

Lokales und Provinzielles.

V Posen, 19. April. [Anklage wegen Maischsteuerkontravention.] Eine, namentlich das landwirthschaftliche Publikum interessirende Verhandlung fand am 18. d. vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts statt. Gegenstand der Anklage war eine von dem Tagelöhner Spychała in der Brennerei zu Tarnowo begangene Maischsteuerkontravention, für welche der Brennereipächter Neufeld nach §. 83 der Steuerordnung vom 8. Februar 1814 als subsidiarisch Verhafteter mit in Anspruch genommen wird. Der der Anklage zum Grunde liegende Thatbestand ist kurz folgender: Spychała war in der gedachten Brennerei als Tagelöhner beschäftigt, und hat, wie er selbst zugesteht, einige Male auf Befehl des Oberbrenners mehrere Eimer Maische aus den übergährenden Bottichen in andere Bottiche übergefüllt; er vermag jedoch die Tage, wann dies geschehen, nicht genau anzugeben, und die Anklage selbst schwankt in dieser Hinsicht zwischen dem 18. oder 19. März d. J. Der Pächter der Brennerei explizirt, daß die begangene Kontravention nicht stattgefunden haben könne, weil in dem Maischraume niemals zwei Personen zusammen beschäftigt worden seien, die Bezüchtigung des Hauptangeklagten Spychała, daß das Ueberschöpfen der übergährenden Maische in Gegenwart des Tagelöhners Joseph Lura stattgefunden, der dies übrigens eidlich bestätigt, gleich Spychała aber den Tag der begangenen Ordnungswidrigkeit nicht genau zu bezeichnen vermag, unwahrscheinlich sei. Auch lehnt er die subsidiarische Haftbarkeit von sich schon aus dem Grunde ab, weil der §. 83 l. c.: „von Gewerbegehülfen" spricht, als solche aber Tagelöhner in der Brauerei nicht zu betrachten seien. Hierüber entsteht zwischen dem Vertheidiger des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft, welche sich für die Alternative ausspricht, eine lebhafte Debatte, im Verlaufe welcher die Staatsanwaltschaft den Antrag auf 100 Thlr. Geldbuße gegen Spychała, subsidiarische Haftbarkeit für dieselbe gegen Neufeld, event. entsprechende Gefängnißstrafe gegen den Ersteren stellt, wogegen natürlich Seitens der Vertheidigung das Nichtschuldig verlangt wird. Das Erkenntniß des Gerichtshofes lautete demnächst auch auf Freisprechung. In den Entscheidungsgründen wurde die Frage wegen der Eigenschaft des Spychała als „Gewerbegehülfe" unberührt gelassen und die gefällte Entscheidung lediglich darauf basirt, daß der Tag, an welchem das Ueberschöpfen der übergohrenen Maische aus einem Bottiche in einen andern, nicht deklarirten stattgefunden, nicht festgestellt worden, weshalb eine Maischsteuerkontravention im Sinne der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 10. Januar 1824, §. 5, und der Steuerordnung vom 8. Febr. 1814, §. 83, nicht angenommen werden konnte.

— [Erledigte Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Komorowo (Kr. Schildberg), zum 1. Mai d. J.; die siebente Lehrerstelle an der evang. Stadtschule in Schwerin a. W., zum 1. Mai d. J.; die dritte jüdische Schullehrerstelle zu Krotoschin, zum 1. Juli d. J.; die evang. Schullehrerstelle zu Kuźnica myśl. (Kr. Schildberg), zum 1. Juli d. J.; die vierte kath. Schullehrerstelle zu Gostyn (Kr. Kröben), zum 1. Mai d. J. Der betr. Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

[Angestellte Lehrer.] Im Laufe des ersten Quartals d. J. sind folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Snowadzki in Adamowo, Scheibe in Gronsko, Jarecki in Łagowo, Barcikowski in Sliwno, Fiedler in Meseritz, Domański in Kromolice, Vogelgesang in Kalau, Gramse in Pripkowo, Fritsche in Daleszynko, Stengert in Kuzle, Swit in Alt-Tomyśl, Ehrhardt in Nawisk, Fitzner in Neustadt a. W., Scholz in Niezamyśl, Schmidt in Chruszczyn, Wagner in Granowiec, Lukowski in Sowy, v. Buchowski in Posen, Smolibocki in Schrimm, v. Osiński in Takarzew, Żołądkiewicz in Piekarzew, Maszewski in Lulin, Nawrocki in Lubonia, Kukulka in Grabow, Dalkowski in Szelejewo, v. Kmita in Mechlin, Kozłowski in Kempen, Röchert in Płaczkowo.

— [Milzbrand.] Unter den Pferden auf dem Dominium Kunowo (Kr. Schrimm) ist der Milzbrand ausgebrochen und sind deshalb für das Gehöft die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt.

Kempen, 17. April. [Feuer.] Vorgestern Abend brannten 7 Scheunen nieder. Der Wind wehte in der Richtung nach der Stadt. Später nahm er seine Richtung nach Süden, mehr nach dem Felde. Ein angrenzendes Haus wurde abgedeckt, und der naheliegende evangelische Kirchhof hat durch Niederreißung des Zaunes keinen unbeträchtlichen Schaden erlitten. (Br. Z.)

Bromberg, 18. April. [Graf Moltke †.] Einer der größten Besitzer unseres Departements, Graf Moltke auf Behle, ist unlängst gestorben. (Br. W.)

Personal-Chronik.

Posen, 6. April. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat März 1860. Bei dem Appellationsgerichte: Die Auskultatoren Trachmann, Müller und Sperlinski sind zu Referendarien ernannt; der Referendar v. Unruh ist aus dem Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau in den diesseitigen Bezirk versetzt. Der Auskultator Arendt und der Referendar Schubert sind auf ihr Ansuchen aus dem Justizdienste entlassen; — bei dem Kreisgerichte zu Grätz: der Depositalrendant und Kalkulator Hennig ist rechtskräftig seines Amtes entsetzt; — bei dem Kreisgerichte zu Ostrowo: der ehemalige Sergeant Schwank ist als Hülfsbote und Exekutor angenommen; — bei dem Kreisgericht zu Pleschen: Bureau-Diätar Funke aus Gostyn ist hierher versetzt; — bei dem Kreisgerichte zu Posen: der Hülfsbote und Exekutor Meyer ist auf seinen Antrag entlassen; — bei dem Kreisgerichte zu Rawicz: der Bureau-Diätar und Dollmetscher Klarowski ist zum Bureau-Assistenten in Gostyn ernannt. Der Dollmetscher May aus Posen ist als Bureau-Diätar angenommen. Der Bureau-Diätar Beyer aus Pleschen ist nach Gostyn versetzt; — bei dem Kreisgerichte zu Samter: der Applikant Temme ist als Bureau-Diätar angenommen; bei dem Kreisgerichte zu Wollstein: der Kreisgerichtsdirektor Kühl in Wollstein ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Spandau versetzt. Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Wittwer ist gestorben.

Angekommene Fremde.

Vom 19. April.

HOTEL DU NORD. Frau Professor Putyatycka aus Morownica, die Rittergutsb. v. Moszczeński aus Jeziorki, v. Baranowski aus Rożnowo und v. Zakrzewski aus Cichowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Zimmermann aus Berlin, Frau Rittergutsb. v. Koszutska aus Wargowo, Frau Apotheker Kretschmer aus Schroda, Frau Rentier Banaszkiewicz aus Ulcyno, Frau Gutsb. Briese aus Dworzysk, die Gutsb. Waligórski aus Rostworowo und George aus Berlin, Apotheker Kretschmer jun. aus Schroda und Kaufmann Wachendorff aus Stuttgart.

BAZAR. Direktor Osiecki aus Storchnest, Frau Gutsb. v. Krajewska aus Przybysław, die Gutsb. v. Rekowski aus Koszuty und v. Szczaniecki aus Łaszczyn.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Sokolnicki aus Wierzeja, Dr. Puffke aus Miaskowo und v. Żeromski aus Grodzisko, Frau Retz aus Ottorowo, Gutspächter Zuchowski aus Konino und Frau Rittergutsb. Szołdrzyńska aus Lubasz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rentier Graf Breza aus Dresden, Rendant Hecht aus Nitsche, Feuerversicherungs-Inspektor Fritsche aus Magdeburg, die Kaufleute Bruder aus St. Quentin, Hoffmann und Gräntz aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Znaniecka aus Swiętnik, Gutsb. Schmidt aus Breslau und Frau Rentier Neubert aus Frankfurt a. O.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lehrer Polaj aus Jarocin, die Kaufleute Horn aus Stettin, Hopf aus Krotoschin, Niederschudt aus Breslau, Schulz aus Berlin, Habstein aus Görlitz und Markowcki aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Gebrüder v. Wolański aus Bardo, Frau Gutsb. Mittelstädt aus Napruszewo, Rentier v. Żychliński aus Czarnotki, die Gutsverwalter Dauß aus Winnagóra und Rakowicz aus Nietążkowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Mittelstädt aus Kołuda, Partikulier Mann aus Ławki und Mechanikus Kuhl aus Kosten.

BUDWIG'S HOTEL. Unteroffizier Tesche aus Lekno, die Kaufleute Herrmann aus Schwerin a. W., Aronsohn aus Fordon, Hamburger aus Posen, Gumpert aus Lekno, Appelbaum und Littauer aus Polajewo.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer v. Steinborn aus Poradzew, Bürger Madalkiewicz aus Mogilno, die Kaufleute Glaß aus Kosten, Philippsohn aus Strzelno und Wrzesiński aus Mogilno.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Davidsohn aus Klecko, Zieten und Oppenheim aus Groß-München.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Punsch aus Wreschen, Gebrüder Honig aus Lissa, Braun, Kaphan und Bureaugehülfe Friebe aus Schroda.

DREI LILIEN. Gutsb. Weinhold aus Dąbrowka und Harfenist Walter aus Pretznitz.

ZUM LAMM. Hauslehrer Braun aus Donatowo.

PRIVAT-LOGIS. Referendarius v. Massenbach aus Königsberg i. Pr., Breslauerstraße Nr. 39; Wirthsch. Inspektor Koppe aus Urbanie, Wallischei Nr. 81; Schänker Brodecki aus Parzynowo, Schreiber Jarik aus Urbanowo und Agent Frankiewicz aus Lissa, St. Martin Nr. 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das zum ehemaligen Karmeliterkloster gehörige alte Brauhaus soll

am Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle, im Wege der öffentl. Lizitation, auf den Abbruch verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die diesem Verkaufe zum Grunde liegenden Bedingungen, sowie der Taxwerth, von heute ab im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung, im hiesigen Intendanturgebäude, Eingang von der Wallstraße, zur Einsicht offen liegen.

Posen, den 18. April 1860.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf dem Kämmereihofe befindlichen beiden Ställe und Remise, welche bisher der Kaufmann **Hartwig Kantorowicz** in Pacht hat, sollen auf die Dauer von 3 Jahren und zwar vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. Oktober 1863 an den Meistbietenden vermiethet werden. Hiezu steht der Licitationstermin auf den **30. d. M. Vormittags 11 Uhr** vor dem Stadtsekretär Herrn **Plichta** auf dem Rathhause an, zu welchem Miethslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 4. April 1860.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Mühlengutsbesitzern **Franz** und **Emil Steinhauff** gehörige **Rudamühle** bei **Rogasen**, abgeschätzt auf 21,092 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

3. September 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

die Erben des **Johann Daniel Rohloff**,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 12. Dezember 1859.

Königl. Kreisgericht I.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Kosten, Erste Abtheilung,

Kosten, den 2. April Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des in **Lubnica**, Kostener Kreises, verstorbenen Gutspächters **Gustav Reiffert** ist auf Antrag seiner hinterbliebenen Wittwe der gemeine Konkurs eröffnet und der Zeitpunkt der Eröffnung auf die 11. Vormittagsstunde des 2. April 1860 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Brachvogel** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kreisrichter Herrn **Jahn** in dem Parteienzimmer im neuen Gerichtsgebäude anberaumten Termine die Erklärungen über Beibehaltung des bisherigen vorläufigen Verwalters abzugeben.

Allen Denjenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der erwähnten Gegenstände

bis zum 7. Mai c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken dem Gerichte nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. Juni 1860 inkl.

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, in dem

auf den 2. Juli 1860 Vormittags 10 Uhr

vor dem Konkurskommissarius, Herrn Kreisrichter **Jahn**, in dem Parteienzimmer auf dem neuen Gerichtsgebäude zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Rechtsanwalt **Brier** oder Justizrath **Evmann** zu seinem Sachwalter bestellen und zu den Akten anzeigen.

Kosten, den 2. April 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über den Nachlaß der verwittweten Gastwirthin **Louise Schultze** zu **Posen** eröffnete gemeine Konkurs ist beendet.

Posen, am 9. März 1860.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Im **Abraham Mosino**schen Konkurse sollen **am 26. April c. Vormittags 11 Uhr** vor dem Konkurskommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 25 Forderungen im Betrage von 5620 Thlrn. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Ein Verzeichniß der Forderungen liegt in unserm Bureau VIII. zur Einsicht offen.

Posen, den 29. März 1860.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Möbel-, Gold- und Silber-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 20. April c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1,**

Mahagoni- und Birken-Mövel,

als: **3 Mahagoni-Bettstellen** mit Roßhaar-Sprungfedermatratzen, eine noch ganz neu, Sophas, Schreibsekretär, Tische, Stühle, einen Trumeau, Kommoden, Waschtoilette, Spiegel, Kleiderspinde, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth; ferner: **Gold- und Silbersachen,** nämlich: eine Diamantnadel, eine Herren- und eine Damen- goldene Cilinderuhr, Kette, **4 silberne Leuchter, 2 Brotkörbe, Eß- und Theelöffel** und diverse andere Werthgegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Freitag am 20. April c. Vormittags 9 Uhr werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**

zwei Arbeitspferde mit Geschirren und einen Arbeitswagen mit eisernen Achsen

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Die höchst zweckmäßig und komfortable eingerichtete

Wasser-Heilanstalt

in **Charlottenburg, ½ Stunde von Berlin** und am Thiergarten gelegen, nimmt fortwährend Patienten aller Art, besonders Nervenkranke auf. **Dr. Eduard Preiss.**

Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Bades und Brunnens zu

Flinsberg am Isergebirge

findet am 1. Juni c. statt, was hiermit zur gefälligen Beachtung ergebenst bekannt gemacht wird.

Flinsberg, den 11. April 1860.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Bade- und Brunnen-Inspektion.

Erbtheilungshalber

sollen 2 zusammenhängende Rittergüter, im Regierungsbezirk Breslau gelegen, von 2600 Morgen Areal, wovon 1200 Morgen Acker, 220 Morgen Wiesen, ca. 800 Morgen Laubholz, Nadelholz u. Schonung sind, **billigst** verkauft werden. Die landschaftliche Taxe ist ca. **60,000 Thlr.** Schulden sind fast nur Pfandbriefe auf diesen Gütern.

Reelle Selbstkäufer wollen ihre Adressen gefälligst franko an **A. Retemeyer's** Central-Annoncen-Bureau in **Berlin** sub **C. 102** einsenden, wo ihnen dann das Nähere mitgetheilt wird.

Auf dem Dom. Welna bei Rogasen sind 90 Stück starke gemästete Hammel zum Verkauf.

Rittergutskauf-Gesuch.

Ein reeller Selbstkäufer wünscht ein Rittergut oder größere Besitzung sofort zu kaufen.

Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Offerten nebst Angabe des Areals und Inventars, so wie des **billigsten** Preises franko unter **G. W. # 174** poste restante **Leipzig** niederzulegen.

Auf der Posthalterei in **Obornik** steht eine hochtragende kirschbraune Stute, 6 Jahre alt, gegenwärtig zum Postdienst deshalb nicht geeignet, zum Umtausch gegen einen Wallach bereit.

Kiefernsamen (Pinus sylvestris) von ausgezeichneter Beschaffenheit, à Pfund 17 Sgr., à Ctr. 56 Thlr.

Roth- und Weißellersamen, ersterer à Pfd. 6 Sgr., letzterer à 10 Sgr.

Thiergarten-Mischung zu immerwährendem schönen Rasen à Pfd. 6 Sgr., à Ctr. 16 Thlr., offerirt die Samenhandlung von

J. Ponge & Co. in Berlin, Mühlendamm 1.

Buchsbaum ist zu verkaufen St. Martin Nr. 72 bei **W. Lange.**

Gogoliner Kalk

verkauft sowohl im Ganzen als auch en detail, so wie echten englischen **Portland-Cement**

J. Skokalski, St. Martin und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 9.

Die Dachpappen- und Asphalt-Fabrik von Moritz Victor, große Gerberstraße Nr. 35, empfiehlt ihre als gut anerkannten Fabrikate von **Dachpappen** und übernimmt die Ausführung kompletter Bedachungen unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu den ermäßigtesten Preisen.

Asphalt-Trottoirs, Isolirschichten zc. werden billigst angefertigt.

Die allgemein anerkannt besten Französischen Mühlensteine

(eigener Fabrik)

empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen bei vollständiger Garantie für Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit, sowie alle Arten deutscher Mühlensteine, Katzensteine und Gußstahlpicken

Carl Goltdammer in Berlin, Mühlenmeister und Fabrikant franz. Mühlensteine, Neue Königsstr. Nr. 16.

Dachdeckung mit Asphaltfilz.

Die von der königl. Regierung zu Potsdam geprüften und als feuersicher anerkannten **Asphalt-Dachfilz und Steinpappen** des Herrn **L. Gänicke** zu **Wittenberge**, so wie **Wandfilz** zum Bekleiden feuchter Wände, auch **Schiffsfilz** zum Decken von Pavillons, Gartenlauben zc. sind bei uns jederzeit zu haben, auch ertheilen gern Proben zc.

Koerner & v. Schlichting, Berlin, Kommandantenstr. 55.

Aufträge zu Fabrikpreisen nimmt gern entgegen und führt schleunigst aus **Max Pfeiffer**, Bergstraße 6.

Posen, im April 1860.

Toilette-Seifen- und Parfumerie-Fabrik von **Wilhelm Rieger** in **Frankfurt am Main.**

Vollständiges Musterlager in Leipzig während der Messe **Petersstrasse Nr. 37,** 1. Etage.

Engl. patent. Stärke in 1/1, 1/2 und 1/4 Paketen; beste **Weizen-Stralenstärke;** echtes Indigo, Victoria- und patent. **Waschblau** empfiehlt in feinster Waare die Handlung von

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Neben uns. echten **Bremer und Havanna-Cigarren** von 14 bis 82 Thlr. und gutem billigen inl. Fabrikate empfehlen uns. Komiss. Lager der berühmten **Sächs. Champagner-Fabrik** à 1 bis 1½ Thlr. pr. Bout, sowie echt **engl. Porter** à 5 Sgr. pr. Flasche.

Cleinow & Plume, Wilhelmsplatz 12, am Theater.

Berichtigungen.

Ein Wirthschaftsschreiber wird für das Dominium Mrowino, nicht Mronino (s. Beilage zu Nr. 91) gesucht. — In der Anzeige des Herrn J. M. Friedländer (Beilage zu Nr. 90) muß es selbstverständlich heißen: „das mir seit so langer Zeit geschenkte Vertrauen".

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 21. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Vortrag des Herrn Oberprediger **Wenzel** über **Literatur.**

Schilling-Schießverein.

Versammlung am 22. April Morgens 8 Uhr im Schilling, wobei sich neue Mitglieder anmelden können, oder auch beim Unterzeichneten.

A. Hoffmann.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unsrer Tochter **Mathilde** mit Herrn **Moritz Szkolny** zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Gnesen, den 19. April 1860.

Simon Senator und Frau.

Mathilde Senator, Moritz Szkolny, Verlobte.

Am heutigen Tage, den 18. April cr., Morgens um 6½ Uhr hat der Vorsitzende unseres Kollegiums, der königl. Kreisgerichtsdirektor Hr. **Friedrich Alexander Reimann** nach einem nur kurzen Krankenlager seine irdische Laufbahn durch einen seligen Tod vollendet. Noch unter dem ersten erschütternden Eindruck des ernsten Verhängnisses stehend, welches den Entschlafenen so plötzlich aus unserer Mitte hinweggenommen, fühlen wir uns gedrungen, von unserer tiefen Betrübniß über den unerwarteten Verlust öffentliche Kunde zu geben. Die aufrichtige Frömmigkeit des Dahingeschiedenen, sein redliches der Wahrheit zugewandtes Streben, sein ernster Gerechtigkeitssinn, sein inniges Wohlwollen gegen Jedermann, der ihm nahe kam, — Eigenschaften, die ihm die allgemeine Achtung und Anerkennung erwerben mußten, er hat sie auch in dem Amte, welches er sein letztes Lebensjahr hindurch unter uns verwaltet hat, nicht verleugnet. Das Andenken an seine edle, milde Persönlichkeit wird unter uns eine bleibende gesegnete Stätte behalten.

Posen, den 18. April 1860.

Die Mitglieder des königlichen Konsistoriums der Provinz Posen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. April 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	113¼	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100	—
" 3½ "	—	89¾	—
" 3 " neue "	88	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ "	—	—	—
Poln. 4 "	—	86	—
Posener Rentenbriefe	91	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86⅞	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen etwas fester, pr. April-Mai 44⅓ bez., pr. Mai-Juni 44⅓—¼ bez., pr. Juni-Juli 44⅓—5/12—⅓ bez.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) schwach behauptet, loko (ohne Faß) 16⅓—16 7/12 Rt., mit Faß pr. April 16 11/12 bez. u. Gd., pr. Mai 17 bez., Br. u. Gd., pr. Juni 17¼ Gd., pr. Juli 17½ bez. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. April Vorm. 7 Uhr 8 Fuß 2 Zoll.
" 19. " " " 7 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 18. April. Wind: Ost. Barometer: 28². Thermometer: früh 2° +. Witterung: freundlich.

Weizen loko 63 a 73 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48 a 50 Rt., p. Frühjahr 48 a 47¾ a 48⅜ Rt. bez., 48½ Br., 48¼ Gd., p. Mai-Juni 48 a 47¾ a 48⅜ Rt. bez., 48½ Br., 48¼ Gd., p. Juni-Juli 48¼ a 47¾ a 48½ Rt. bez., 48½ Br., 48¼ Gd., p. Juli-Aug. 48¼ a 48 a 48½ Rt. bez. u. Br., 48¼ Gd.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 28 a 32 Rt., p. Frühjahr 29 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 29 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 29¾ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅝ Rt. bez., p. April-Mai 17⅝ a 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 17⅔ Br., p. Mai-Juni 17¾ a 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 17… Br., p. Juni-Juli 18⅓ a 18¼ Rt. bez., 18¼ Br., 18⅛ Gd., p. Juli-August 18 7/12 a 18⅔ Rt. bez. u. Gd., 18⅔ Br., p. Aug.-Septbr. 18⅞ Rt. bez., 18 11/12 Br., 18⅝ Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 4⅝ Rt., 0. u. 1. 4⅛ a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅜ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. April. Wetter: warme Luft, bewölkt. Wind: SSO. Temperatur + 14° R.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 73—75½ Rt. bez., 200 Wispel pomm. vom Boden 76 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr inländ. gest. Abend 74½, ⅝ Rt. bez., heute 75 Rt. bez. u. Gd., 75½ Br., vorpomm. gest. Abend 75½ Rt. bez., heute 76 Rt. bez. u. Gd, 76½ Br., p. Mai-Juni vorpomm. 76 Rt. bez. u. Gd., inländ. 75 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 47¼, ½ Rt. bez., pomm. 300 W. 46 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 45¾, ½, 45¾ Rt. bez., 45½ Br., p. Mai-Juni 45¼, 45 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 45¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 45½ Rt. Br., 45 Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. pomm. 43 Rt. bez.

Hafer, p. 50pfd. 31 Rt. bez., p. Frühjahr 47—50pfd. exkl. poln. und preuß. 31 Rt. bez., pomm. 31 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
72 a 74.	48 a 50.	40 a 43.	28 a 30.

Erbsen 50 a 52.

Kartoffeln 18—20 Sgr. p. Scheffel.

Heu p. Ct. 13¾ a 16¼ Sgr.

Stroh p. Schock 6⅜ a 6¾ Rt.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞—11/12 Rt. bez., p. Frühj. 18 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 18 1/12 Rt. Gd., p. Juni-Juli 18 5/12 Rt. Br., bez. u. Gd., p. Juli-August 18¾ Rt. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 18. April. Wetter hell, Temperatur warm, früh + 5°.

Weißer Weizen 68—74—77—84 Sgr., gelber 68—70—74—80 Sgr.

Roggen 54—56—58—60½ Sgr.

Gerste 45—47—49—51 Sgr.

Hafer 28—30—32½ Sgr.

Erbsen 51—53—55—58 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—96 Sgr. nominell. Schlaglein 4½—5½ Rt. p. 150 Pfd. Btto.

An der Börse. Rüböl, loko, p. April u. April-Mai 10⅓ Rt. Br., Sept.-Oktbr. 11⅛ Rt. Br., 11 1/12 bez. u. Gd.

Roggen, p. April 22½ Rt. bez., p. April-Mai 42¼—42⅓ Rt. bez., p. Mai-Juni 42½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 43 Rt. Gd., p. Juli 43⅓ Rt. bez., p. Juli-Aug. 43—43⅓ Rt. bez.

Spiritus, loko 16⅓ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16¾ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 16⅚ Rt. bez., p. Juni-Juli 17—17 1/12 Rt. bez. u. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅝ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 18. April. Weizen loko ruhig, aber fest; ab auswärts zu gestrigen Preisen eher zu kaufen. Roggen loko und ab auswärts stille. Oel Mai 23½, Oktober 25½. Kaffee loko 4900 Sack Rio zu 6 7/16 bis 6¾, 1000 Sack Santos zu 6 9/16 bis 6¾, 1000 Sack Laguyra zu 7½ umgesetzt. Zink etwas matter.

Liverpool, 18. April. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 18. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	71 G
Aachen-Mastricht	4	16 bz
Amsterd. Rotterd.	4	70½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	76½-76 bz u G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104¾ bz u G
Berlin-Hamburg	4	103¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	125⅛ bz u G
Berlin-Stettin	4	97 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	80½ bz
Brieg-Neiße	4	50¼ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	124⅛ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	126 B, 125¾ G
Magdeb. Halberst.	4	181 G
Magdeb. Wittenb.	4	32½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	95½ bz
Mecklenburger	4	44½-45 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46¾-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	115½ bz u B
do. Litt. B.	3½	108¼ B
Oest. Franz. Staat.	5	137-36½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	29 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	47½ bz
Rheinische,	4	79-79½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	41 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79¼ bz
Thüringer	4	97¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	76½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	66½ etw bz
Bremer do.	4	95 G
Coburg. Kredit-do.	4	48 G
Danzig. Priv. Bk.	4	80¾ G
Darmstädter abgst.	4	60¼-60 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16¼-16 bz
Disk. Comm. Anth.	4	78½-79 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	25 bz u B
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70 Kl bz
Hannoversche do.	4	89 etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	55 B
Luxemburger do.	4	68¾ G
Magdeb. Priv. do.	4	74½ B
Meining. Kred. do.	4	62 etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	69-¼-69 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	74¾ B
Posener Prov. Bank	4	74 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	125½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	100 bz
Schles. Bank Verein	4	71¼ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	49 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90⅜ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	79 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	84⅛ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60¼ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	63½ G
Minerva, Bergw. A.	5	28 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4¼ G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 G
do. II. Ser.	5	100¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	80¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	94¾ G
do.	4½	98¼ G
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	101½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	97¼ bz
Berlin-Stettin	4½	99½ B
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4	81¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	90½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 bz
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81½ bz
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ G
do. conv.	4	90 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78½ bz, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72½ B
do. Litt. F.	4½	88¾ G
Oestreich. Französ.	3	252 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅜ bz
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
Staats Anl. 1859	5	103⅞ bz
do.	4½	99⅛ bz
do. 1856	4½	99⅛ bz
do. 1853	4	92½ G
N. Präm St A 1855	3½	113¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99 bz
do. do.	3½	81¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87¾ bz
do.	4	97¾ B
Ostpreußische	3½	81¼ bz
do.	4	90⅓ B
Pommersche	3½	85¾ bz
do. neue	4½	95 B
Posensche	4	— —
do.	3½	89¾ G
do. neue	4	87¼ G
Schlesische	3½	86¼ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ bz
do.	4	90 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93 G
Pommersche	4	92½ G
Posensche	4	90¾ G
Preußische	4	92 bz
Rhein- u. Westf.	4	92 bz
Sächsische	4	93¼ bz
Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 B
do. National-Anl.	5	58⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	70½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	49¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¾ G
6. do.	5	104¾ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	62⅜ G
Poln. Schatz-O.	5	83⅛ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86⅛ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91¾ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 2⅜ bz
Louisd'or	—	108⅞ B
Sovereigns	—	6. 19¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¾ B
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	74⅜ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz u G

Wechsel-Kurse vom 17. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ B
do. do. 2 M.	2	150 B
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74¼ bz
do. do. 2 M.	6	74 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅜ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der Börse und besonders des Eisenbahnaktien-Marktes war merklich flau, und nur erst am Schlusse trat nach ziemlich beträchtlichem Rückgange einiger Widerstand gegen weitere Rückschritte ein.

Breslau, 18. April. Flaue Stimmung bei geringem Geschäft und etwas matteren Kursen der östreichischen Papiere. Preußische Eisenbahnaktien gleichfalls eine Kleinigkeit niedriger, Fonds behauptet.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 69⅓ bez. Schlesischer Bankverein 71¼ bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 82⅞ Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Gd. Köln-Mindener Stamm-Aktien —. Köln-Mindener Priorit. 79 1/12 Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 49¾ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 115⅞ Br. dito Lit. B. 108¾ Gd. dito Prior.-Obligat. 84 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 89⅛ Br. dito Prior. Oblig. 72¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 32¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 18. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds und Aktien etwas matter, Ludwigshafen-Bexbacher höher.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 127¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 86¾. Darmstädter Bankaktien 151¼. Darmstädter Zettelbank 222. Meininger Kreditaktien 61¼. Luxemburger Kreditbank 69. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 35⅛. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 441. Kurhess. Loose 42⅛. Badische Loose 51¾. 5% Metalliques 49¾. 4½% Metalliques 43. 1854er Loose 68⅛. Oestr. National-Anlehen 57. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oestr. Bankantheile 750. Oestr. Kreditaktien 162. Oestr. Elisabethbahn 133. Rhein-Nahebahn 42. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 94. Litt. C. —.

Hamburg, Mittwoch, 18. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung. Spanier fest.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57¾. Oestr. Kreditaktien 68⅛. 3% Spanier 41. 1% Spanier 33. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 82¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Amsterdam, Mittwoch, 18. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 55 1/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 70 15/16. 5% Metalliques 47 11/16. 4½proz. Metalliques 25 13/16. 1proz. Spanier 35⅛. 3proz. Spanier 44⅝. 5proz. Russen 90. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99 7/16. Mexikaner 20 5/16. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63⅞.

London, Mittwoch, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅝. Konsols 94⅞. 1proz. Spanier 35½. Mexikaner 21½. Sardinier 84. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 97.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.